

Chir.

68

1

Chis
685

Copeland

Thomas Copeland's

Mitglieds der Königl. Gesellschaft der Wundärzte und Hülfswnndarzte
an der allgemeinen Krankenbehandlungs - Anstalt zu Westmünster,

Bemerkungen

über die vorzüglichsten Krankheiten

des

Mastdarms und des Afters;

besonders über die

Verengerung des Mastdarms,

die Hämorrhoidal-Auswüchse und die
Afterfistel.

Aus dem Englischen übersetzt

VON

J. B. Friedreich,

der Philosophie und Arzneikunde Doctor.

Halle 1819.

Bei C. F. Schimmelpfennig.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

M e i n e m

theuersten Vater und Lehrer,

Herrn *Dr.* N. Friedreich,

Königlich Bairischem Hofrathe
und Professor der Arzneikunde etc.

i m G e f ü h l e

d e r

innigsten Verehrung und Liebe

g e w i d m e t.

Vorwort des Uebersetzers.

Die hier abgedruckte Schrift ist eine Uebersetzung von „*Th. Copeland's Observations on the principal diseases of the Rectum and Anus; particularly stricture of the Rectum, the haemorrhoidal excrescence, and fistula in Ano. London 1814.*“

Da es uns in Deutschland an einer Monographie ^{des} Mastdarms fehlt, und Copeland's Abhandlung, welche ich durch die Güte des verehrten Herrn Professors Nasse mitgetheilt erhielt,

Der Krankheiten

wohl mit Recht inhaltreich und ächt
practisch genannt werden darf; so hielt
ich eine Uebersetzung derselben ins
Deutsche nicht für unpassend. Ich habe
diese Uebersetzung sorgfältig, ohne in
Copeland's Worten irgend etwas be-
trächtliches zu ändern, ausgearbeitet;
möge ihr dafür eine freundliche Aufnah-
me zu Theil werden!

Halle, im März 1819.

Vorrede des Verfassers.

Es ist ein Unglück für die Wundarzneikunst, und folglich auch für das menschliche Geschlecht, daß diejenigen Krankheiten, welche allmählig eine krankhafte Entartung der Theile herbeiführen, die Aufmerksamkeit der Wund-

ärzte bei weitem weniger erregt haben, und die Behandlung derselben weniger ausgebildet und verbessert worden ist, als sie es in der That verdienen; während der operative Theil der Wundarzneikunst durch die rastlosen Bemühungen der Sachverständigen schon zu einer Vollkommenheit erhoben worden ist, welche bei dem gegenwärtigen Zustande der Anatomie und Pathologie, schwerlich zu einem höherem Grade gelangen wird.

Gründliche Forschungen über den Ursprung und die Fortschritte von Krankheiten sind zwar weit schwieriger, doch gewiß nützlicher für das menschliche Geschlecht, und tragen vielleicht mehr zur Vervollkommnung der Heilkunst selbst bei, als die wichtigste und gelun-

genste Operation. Es ist in der Wund-
arzneikunst in Hinsicht auf die chroni-
schen Krankheiten noch viel, sehr viel
zu thun übrig, und die Schriftsteller
scheinen, besonders bei denjenigen
Krankheiten, welche den Gegenstand
meiner vorliegenden Abhandlung ausma-
chen werden, einander darin gefolgt zu
seyn, daß sie sich blos damit begnüg-
ten, zuweilen einen tödtlichen Fall zu
beschreiben und die sich bei Leichen-
öffnungen darbiethenden Erscheinungen
anzuführen, ohne irgend einige Versu-
che zu ihrer Heilung zu unternehmen,
wozu schon die Leichenöffnungen hät-
ten führen können; gerade als wenn die
gegenwärtigen Gränzen unseres Wissens
auch die der Wissenschaft selbst wären.

Die Verrichtungen des Mastdarms
und des Afters sind so wichtig für die

Gesundheit, und zum Genusse des Lebens, ihre Krankheiten und Störungen so verschieden; und ihre Behandlung ist häufig von den Wundärzten so schwer befunden worden, daß ich wohl keiner Entschuldigung zu bedürfen glaube, einige der schwierigsten, tödtlichsten, und nicht sehr häufig vorkommenden Fälle bearbeitet zu haben, Pott sagt, daß derjenige, welcher der menschlichen Gesellschaft auf irgend eine Weise wohlthätig zu werden glaube, nicht nöthig habe, sich ängstlich zu entschuldigen, wenn er seine Ideen öffentlich mittheilen wolle.

Zeigt es sich, daß, wenn die Kunst ihre Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand richtet, gewisse Krankheiten, welche, gewöhnlich keinem Leiden

des Mastdarms zugeschrieben werden, doch ihren Grund in einer krankhaften Beschaffenheit dieses Theils haben, so glaube ich nicht vergebens gearbeitet zu haben. — Aehnliche Leiden der Harnröhre erzeugen Störungen, von denen man nie glaubte, daß sie auch in diesem Kanale vorkommen könnten; bis die Sache genauer untersucht wurde; und jetzt werden manche sehr wichtige, und bisher für unheilbar erklärte Krankheiten bloß durch eingebrachte Kerzen geheilt.

Was die Hinwegnahme der Hämmorrhoidal - Knoten betrifft, so stimmt das Resultat meiner Erfahrungen nicht in allen Stücken mit dem überein, was ich nach einigen Schriftstellern, welche diesen Gegenstand behandelt haben, er-

wartete, denn ich habe gefunden, daß diese Operation nicht immer einen sichern und heilbringenden Erfolg hatte. Auch andere Wundärzte erwähnen Fälle, wo nach der Hinwegnahme dieser Knoten gefährliche, ja sogar tödtliche Zufälle erfolgten. Ich habe mich bemüht, einige Behandlungsarten dieser Krankheiten vorzuschlagen, oder die Operation so abzuändern, daß sie weniger gefährlich wird, und sie weniger Vorwürfe treffen können.

Der Vorfall des Afters; eine so häufige und äußerst beunruhigende, in jeder Periode des Lebens, besonders aber in der letzteren, auftretende Krankheit, ist noch keiner so sorgfältigen Betrachtung, und anatomischen Untersuchung unterworfen worden, als er es wirklich

verdient. Ich glaube, daß man die von mir vorgeschlagenen Grundsätze der Heilung und der Behandlung nützlich finden wird. Entsteht in manchen Fällen mehr Unruhe oder Schmerz, als ich angeführt habe, so wird dieß wohl darin liegen, daß mit dem Theile gewaltsamer verfahren wurde, als es sich gehört, oder zur Heilung der Krankheit erforderlich ist.

Ich habe übrigens nicht die Absicht, hier alle Krankheiten des Mastdarms ausführlich abzuhandeln. So ist z. B. die Afterfistel schon so genau von Pott beschrieben, und ihre Cur so vereinfacht, daß es unnöthig seyn würde, noch weitläuftiger hierüber zu seyn. Einige Bemerkungen über mehrere ungewöhnliche und verwickelte, bisweilen

bei dieser Krankheit auftretende Erscheinungen, werden jedoch nicht uninteressant und überflüssig seyn.

Golden Square 1814.

I n h a l t.

Frster Abschnitt.	Pag.
Bemerk. über die Verengerungen des Mastdarms.	1
Zweiter Abschnitt.	
Von den Ursachen und verschiedenen Arten der Verengerungen des Mastdarms.	12
Dritter Abschnitt.	
Von der Behandlung der Verengerungen des Mastdarms.	21
Vierter Abschnitt.	
Von den Folgen, welche aus einer unregelmässigen, oder zu starken Thätigkeit des Afterschließmuskels entstehen.	35
Fünfter Abschnitt.	
Von den Hämorrhoidal-Auswüchsen.	43
Sechster Abschnitt.	
Von dem Vorfalle des Afters.	55
Siebenter Abschnitt.	
Von der Afterfistel.	65
Achter Abschnitt.	
Von dem verschlossenen After.	77
Neunter Abschnitt.	
Von den Geschwüren der Schleimhaut des Mastdarms.	85

Zehnter Abschnitt.

Krankheitsgeschichten von Verengerungen des Mastdarms	89
---	----

Eilfter Abschnitt.

Krankheitsgeschichten der zu starken und krankhaften Thätigkeit des Afterschließmuskels. .	101
--	-----

Zwölfter Abschnitt.

Krankheitsgeschichten von Hämorrhoidal - Auswüchsen.	112
--	-----

Dreizehnter Abschnitt.

Krankheitsgeschichten vom Vorfalle des Afters.	119
--	-----

Vierzehnter Abschnitt.

Krankheitsgeschichten von Afterfisteln. . . .	125
---	-----

Funfzehnter Abschnitt.

Krankheitsgeschichten vom verschlossenen After.	130
---	-----

Sechszehnter Abschnitt.

Krankheitsgeschichten von Vereiterungen des Mastdarms.	136
--	-----

Siebenzehnter Abschnitt.

Krankheitsgeschichte von einer Verstopfung des Mastdarms von verhärtetem Kothe, und einem Gallensteine.	139
---	-----

E r s t e r A b s c h n i t t.

Bemerkungen über die Verengerungen des Mastdarms.

Der Mastdarm ist, so wie jeder andere Theil des menschlichen Körpers, der Entzündung und den Folgen derselben unterworfen. Außerdem unterliegt er aber auch noch andern Krankheitsformen, die in seinem ihm eigenthümlichen Baue, in seiner Bestimmung, in seiner Beziehung zu der Harnblase im männlichen, und zu der Scheide im weiblichen Geschlechte, und zu andern wichtigen Theilen; ganz besonders aber in seiner Verrichtung, vermöge welcher er jeden Tag den Koth auszutreiben hat, begründet sind. Daher kommt es, daß ein Anfall von Entzündung, den man vielleicht in irgend einem andern Theile wenig beachten würde, hier oft in eine lästige Krankheit übergeht, die endlich nur durch eine chirurgische Operation, und ein lange dauerndes Krankenlager gehoben werden kann.

Unter allen Krankheitszuständen dieses Eingeweides sind aber gewifs diejenigen, wel-

che eine Verminderung des Umfanges seines Canales zur Folge haben; die unangenehmsten und bei weitem gefährlichsten.

Ich wurde vorzüglich dadurch auf die Betrachtung dieses Gegenstandes geleitet, weil ich mich überzeugt habe, daß so mancher *Ileus*¹⁾, oder andere mehr chronische Leiden des

1) M. s. d. *Memoirs of the London Medical Society*. Vol. V. Seite 6.

Memoirs de l'Academie de Chirurgie. Vol. IV. pag. 226. „Le canal intestinal, peut etre bouché par le retrecissement de ses tuniques, ce que donnera lieu aux memes accidens que le *volvulus*. Mons. de la Faye a rapporté, qu'un officier de la maison de Quinze-Vingt, fut attaqué subitement d'une colique tres forte. Elle se manifesta par une vive douleur dans le ventre, avec une tension considerable, la fièvre, des vomissemens, enfin tous les accidens qui caracterisent la passion iliaque. Il ne rendit pas la moindre partie des lavemens qu'on lui donnoit: aussi le ventre devint-il bientôt d'une grosseur et d'une tension enormes: il mourut le seizieme jour de sa maladie. A l'ouverture du corps — a l'endroit ou l'intestin colon s'unit au rectum, vers l'angle obtus que forme la derniere vertèbre des lombes avec l'os sacrum, le retrecissement etoit si considerable qu'on peut apeinc introduire l'extremité du petit doigt dans la cavité de l'intestin. En l'examinant a l'exterieur, il sembloit avoir été étranglé par une ligature avec un fil, si ce n'est qu'il n'y avoit ni pli ni froncement” etc.

Zwei,

Darmkanales, welche jeder ärztlichen Behandlung widerstehen, und endlich den Tod herbeiführen, in organischen Verengerungen des Canales der dicken Därme ihren Grund haben. Diese Verengerungen sind meistentheils dem After so nahe, daß sie in dem Bereiche der wundärztlichen Kunst liegen. Die Verengerungen des Mastdarms gehören zwar keineswegs zu den seltenen Krankheiten, sie werden aber doch sehr oft von den Aerzten bei Aufsuchung der Ursachen einer hartnäckigen Verstopfung des Darmkanales nicht berücksichtigt. Man giebt starke abführende Mittel, welche aber die Krankheit nur verschlimmern, und den Kranken endlich ganz aufreiben; worauf es sich dann bei der Leichenöffnung zeigt, daß entweder eine theilweise, oder gänzliche Verengung des Kanales des Mastdarms die einzige Ursache der Krankheit und des Todes war.

Fälle dieser Art haben uns mehrere Schriftsteller, Bonetus, Morgagni,²⁾ Ruysch³⁾

Zwei, oder drei ähnliche Fälle findet man auch erzählt bei: Hevin, *Memoir sur la Gastrotomie*. —

2) *Epist. Anatom. Med.* 32., art. 6. *De morbis Ventris.*

3) Ruysch hat uns eine sehr genaue Geschichte eines Falls, welcher seine Aufmerksamkeit sehr beschäftigte, gegeben. Der Kranke war wahrscheinlich sein Freund, und er mußte daher um

u. a. geliefert. Bonetus war so sehr von der Unmöglichkeit, die Krankheit vor dem Tode entdecken zu können, überzeugt, daß er über einen solchen Fall, wo die Leichenöffnung vorgenommen wurde, folgende Bemerkung macht: „*Rectum fibris quasi tot filis decussatim erat constrictum, ut neque sursum, neque deorsum quicquam transire potnit. Quis vero mali istius potuit esse presagus? Lynceus hic taceat, vis clandestina peremit*“ ⁴⁾. Die vollständigste Krankheitsgeschichte von diesem Uebel befindet sich übrigens in den *Memoirs of the Lond. Medic. Society* ⁵⁾, unter dem Titel „über einen scirrhus zusammengezogenen Mastdarm, von Dr. Scherwin“. Die verschiedenen Erscheinungen dieses Leidens, auf welches in der spätern Zeit die Behandlungsart, durch welche es in dieser Periode allein hätte gehoben werden

so mehr wünschen, ihn von dieser so furchtbaren Krankheit zu befreien. Seine Erzählung ist in einem äußerst zierlichen Tone geschrieben, welches man bei medicinischen Schriftstellern selten findet. Er äußert auch sehr warme Theilnahme an den Leiden seines Kranken, welche ihm als Mann, als Arzt, und als Schriftsteller viel Ehre macht. Ich werde daher den Fall mit seinen eigenen Worten anführen.

M. s. die Krankheitsgeschichte im X. Absch.

4) *Sepulcretum Anatomicum, Vol. II. pag. 269. Ed. Genev. 1500.*

5) *Vol. II. pag. 9.*

können, gar keinen Einfluß hatte, sind übrigens von diesem Schriftsteller mit einer solchen Genauigkeit auseinandergesetzt worden, daß es keiner weitem Beschreibung desselben mehr bedarf. Er betrachtet die Krankheit als eine sowohl für den Arzt als den Wundarzt unheilbare, bei welcher man bloß die qualvollen Symptome lindern, und den unvermeidbaren Tod versüßsen könne. Desault ⁶⁾ hat das Verdienst, in einer Abhandlung, welche, wie ich glaube, einer seiner Schüler in dem *Journal de Chirurgie* bekannt gemacht hat, einige der gewöhnlichsten Ursachen dieser Krankheit, und die Behandlungsart derselben, sehr gut auseinander gesetzt zu haben. Ich werde, wenn ich zur Behandlung dieser Krankheit selbst komme, noch einige Bemerkungen über Desault's Aufsatz machen.

Einen ähnlichen sehr merkwürdigen Fall, wo eine Verengerung des Mastdarmes eine hartnäckige Verstopfung nebst den übrigen, diese Krankheit characterisirenden Symptomen, und endlich den Tod zur Folge hatte, erzählt Dr. Mofsmann ⁷⁾. Man muß sich übrigens wundern, daß die Leichenöffnung und die daraus hervorgehende Aufklärung der Krankheit, diesem Arzte nicht so manche Idee an die Hand gab, wie dieses Uebel entdeckt und gehoben

6) *Journal de Chirurgie* Tom I.

7) *Duncan's Annals*, 1797 pag. 307.

werden könne. Ob er nun gleich den von mir schon erwähnten Schriftstellern darin gefolgt ist, daß er sie als eine ungewöhnliche, und nach ihrer Vermuthung nothwendiger Weise tödliche Krankheit beschreibt, so hat er uns doch eine sehr genaue Geschichte dieser Krankheit bis zu ihrem endlichen Ausgange geliefert, und eine genaue Durchlesung dieses Falles kann zu manchen wichtigen Bemerkungen Anlaß geben. So wahr ist Quesnay's Bemerkung „*souvent les observations n'eclairent pas meme ceux qui les communiquent, car les observateurs envisagent rarement les faits par le coté qui peut etre le plus instructif.*“ ⁸⁾

Die Krankheit kann nun zwar zuweilen sehr schnell unter Zufällen, welche den beim *Ileus* vorkommenden gleichen, tödlich werden, sie nimmt jedoch meistens einen mehr chronischen Charakter an. Sie befällt Leute beiderlei Geschlechts und von jedem Alter, ist jedoch mehr dem mittlern Alter, und, nach meinen Erfahrungen, mehr dem weiblichen Geschlechte als dem männlichen, eigen. Das erste Symptom derselben ist eine habituelle Verstopfung; diese tritt aber so häufig auf, und entsteht auf so verschiedene Weise, daß man nicht leicht darauf kömmt, die Ursache derselben in einem organischen Fehler des Mastdarms zu suchen. Man

8) *Memoirs de l'Academie de Chirurgie, Tom. I. pag. 235.*

nimmt seine Zuflucht zu gelinden Abführungsmitteln; und wenn diese die Symptome lindern, so forscht man dann nicht weiter nach der Ursache des Uebels. Wenn dieser Zustand eine Zeit lang fortgedauert hat, so fängt der Kranke an über Hämorrhoiden zu klagen, welche sich auch öfters wirklich einfinden, weil der Blutumlauf in diesen Theilen gehemmt ist. Die in solchen Fällen gewöhnlich gebräuchlichen Mittel, haben zuweilen einigen, meistentheils aber gar keinen Erfolg, und die gute alte Maxime, daß es unzweckmäfsig sey, die goldene Ader zu heilen, rettet vielleicht den Arzt von dem Verdachte, daß er die Krankheit nicht heilen könne, während die Ursache derselben unerkannt bleibt. Der Durchmesser des Darms wird nun in kurzer Zeit immer kleiner, die Austreibung des Koths immer schwieriger, und die Krankheit schreitet schnell vorwärts. Der Koth, welcher schon lange Zeit mit Beschwerden ausgeleert wurde, fängt an immer kleiner zu werden, und bekömmt die Gestalt von Erdwürmern, oder kleinen Kügelchen. In dieser Periode wird die Krankheit beim männlichen Geschlechte nicht selten für eine Anschwellung der Vorsteherdrüse gehalten. Bringt man aber den Finger in den Mastdarm, so findet man den Darm entweder durch kleine Knötchen ⁹⁾ verstopft, oder

9) Desault a. a. O.

mit häutigen Fasern ¹⁰⁾ durchzogen, oder der eingebrachte Finger stößt auf einen harten Ring, der knorplich anzufühlen ist, und von der inneren entarteten Haut des Eingeweides ¹¹⁾ gebildet wird, aber nicht auf jene, bei einer Anschwellung der Vorsteherdrüse, auf der vorderen Seite des Mastdarmes vorhandene regelmäßige Geschwulst. So wie die Krankheit weiter fortschreitet, wird der Koth mehr flüssig, und es geht nun eine dünne eiterartige Materie aus dem After mit Stuhlzwang ab, welcher aber nicht so schmerzhaft ¹²⁾ und mit weniger Beschwerden und Reitzbarkeit der Theile verbunden ist, als der bei der Ruhr vorkommende. Während dieser Zeit leidet die Constitution des Kranken überhaupt so wenig, daß er dem äußern Ansehen nach vollkommen gesund zu seyn scheint. Bald aber fängt die Krankheit an, auf den ganzen Organismus nachtheilig zu wirken. Häufiges Aufstoßen der in den Eingeweiden eingeschlossenen Luft quält nun, in Verbindung mit den anderen Zufällen, den Kranken unaufhörlich, und macht ihm sein Leben unerträglich. Dieses Symptom ist so beständig, daß

10) Bonetus a. a. O. V. Fall.

11) Morgagni — *Annulo quasi quodam constrin-
gi videretur digitus* — a. a. O.

*Adeo induratum ut anceps haererem an carnosum,
an cartilagosum esset dicendum.* — Ruysch,
T. IV. obs. 95,

12) Scherwin.

man es, wenn es nicht auch bei Leiden der Nieren, und bei andern Krankheiten vorkäme, für pathognomonisch halten könnte. So viel ist aber gewiss, daß es in dieser Krankheit einen höhern Grad erreicht, als in jeder andern.

Jetzt entstehen sehr häufig Abscesse in der Nähe des Afters, welche sich beim weiblichen Geschlechte bisweilen in die Scheide öffnen, wo sich dann der Koth durch die entstandene Fistelöffnung entleert. Bei den Männern bilden sich öfters Fistelgänge in die Blase; der Abscess¹³⁾ entleert sich alsdann mit dem Urine, und nicht selten gehen Koth und Blähungen durch die Harnröhre ab. Weit häufiger bahnt sich der Eiter einen Weg durch das Gesäß, so wie eine gewöhnliche Fistel, und oft wird das Uebel auch als eine solche behandelt. Der Kranke befindet sich öfters sehr lange Zeit hindurch in dieser traurigen Lage, weil keines der edlern Organe leidet, bis er endlich erschöpft durch Schmerzen und Ausleerungen, und nach gänzlicher Zerstörung des Mastdarms seinem Schicksale unterliegen muß.

Dieses ist der gewöhnliche Verlauf und Ausgang der Krankheit, wenn sie nicht frühzeitig

13) *Petit Oeuvres Posthum. Tom. II. p. 93.* Das entgegengesetzte Verhältniß findet bisweilen Statt, wenn Blasensteine durch den Mastdarm abgehen. — *M. S. Paulus Aegineta, und, Memoirs of the Medical Society, Vol. III., pag. 496, 542.*

genug, zuweilen, aber auch selbst dann, wenn sie erkannt wurde, nemlich wenn sich krebsartige Geschwüre in den Theilen gebildet haben. Uebrigens glaube ich aber, dafs, wenn uns die Ursache der Krankheit von ihrem ersten Beginnen an bekannt ist, die Mittel unserer Heilkunst hinreichend sind, sie zu lindern, und öfters ganz und gar zu heben. Man mufs aber, so wie bei Verengerungen der Harnröhre, dann und wann eine beträchtliche Zeit hindurch Kerzen einbringen, wenn die Symptome gehoben worden sind.

Das Aussehen der Theile bei der Leichenöffnung nach dem Tode ist verschieden. Zuweilen scheint die innere Schleimhaut ganz gesund, während die äufseren Bedeckungen entartet, und in einem hohen Grade verdickt sind.

Es ist überhaupt in sehr vielen Fällen merkwürdig, welche schnelle Fortschritte ¹⁴⁾ Krankheiten, welche anfangs sehr unbedeutend waren, in Theilen machen, die einer beständigen Bewegung unterworfen sind. Daher sind

14) M. vergl. hierüber einige interessante Bemerkungen in *David's Memoir on the Effects of Motion etc.* übersetzt von Justamond. Eben so David (unter dem angenommenen Namen Bazille) *sur les Effects de contre Coups en divers parties du Corps. Prix de l'Academie de Chirurgie, Tom. IV.*

leichte Wunden in der Nähe der Schlingwerkzeuge so schwer zu heilen; daher ist die Lungenschwindsucht eine so gefährliche Krankheit, weil die hier leidenden Theile in einer beständigen Bewegung begriffen sind, und sich daher nicht so leicht nach einem Anfalle der Krankheit wieder erholen können.

Zweiter Abschnitt.

Von den Ursachen und verschiedenen Arten der Verengerungen des Mastdarms.

Die Verengerungen des Mastdarms können, so wie jede andere Verengerung von Theilen ähnlicher Structur, durch alles das, was Entzündung, oder irgend einen Reiz in der innern Membran des Kanales erzeugt, hervorgebracht werden. So ist sie zuweilen die Folge einer Afterfistel, oder der Operation derselben ¹⁵⁾, so wie auch nicht selten die Hinwegnahme der Hämorrhoidal - Knoten eine Verengerung des Darmes zur Folge hat ¹⁶⁾.

Sie mag wohl bisweilen krebsartig seyn, ist es aber doch gewiß weit seltener, als man es sich einbildet. Man darf sich nur bei der Einbringung des Fingers nicht durch die demselben widerstehenden scirrhösen Verhärtungen, welche bei einer Art der Krankheit regel-

15) Wiseman pag. 237. London 1676. fol.

16) Desault führt einen Fall dieser Art vom Julius Caesar Claudinus aus dem *Mangetus* an. *Petit Oeuvres Posthum.* Tom. II. pag. 156.

mässig vorhanden, und von Ruysch und Morgagni ¹⁷⁾ an den schon angeführten Stellen genau beschrieben worden sind, täuschen lassen. Wer die harte knorpliche Consistenz der Hodenscheidehaut bei einem veralteten Wasserbruche, oder einen sehr verdickten alten angewachsenen Bruchsack, oder die Haut der Blase bei Krankheiten der Urinwege einmal untersucht hat, wird sich nicht verleiten lassen, mit Bestimmtheit aus diesem Grunde allein zu behaupten, daß eine verhärtete Verengung des Mastdarmes in Krebs übergehen werde.

Wenn die Krankheit wirklich krebsartig ist, so gesellen sich weit heftigere, durch das Becken bis zur Blase und der Schaamleiste ziehende Schmerzen hinzu. Die Gesichtsfarbe bekommt dann das bleiche, bleifarbigte Ansehn, wie es den am Krebs leidenden Kranken eigen ist;

- 17) Nebst dieser angeführten Stelle will ich noch bemerken, daß Morgagni recht wohl wußte, daß die Geschwüre im Mastdarme gewöhnlich eine enge Oeffnung haben, die sich in eine große eiternde Höhle erweitert. „*Sic enim saepe „recti intestini ac vaginae ulcera se habere ut os „angustum in capaciorem sinum se dilatet.*“ Er scheint jedoch die Verengerungen des Mastdarms nicht für die Ursache der über denselben Statt findenden Verschwärungen zu halten, welche sie doch auf dieselbe Weise veranlassen müssen, wie Verengerungen der Harnröhre Geschwüre und Fisteln zur Folge haben. — Morgagni Epist. Anat. Medic. 32, art 13.

und die schrecklichen Verwüstungen, welche die krebshaften Geschwüre sehr bald zur Folge haben, werden uns über diesen Punkt nicht lange in Zweifel lassen. Ich habe öfters den ganzen Sphincter des Afters, und das ihn umgebende Zellgewebe so zerstört gefunden, daß der After immer offen und so ausgedehnt war, daß eine den Mastdarm ganz ausfüllende Kerze durch denselben eingebracht werden konnte.

Oft kann auch ein variköser Zustand der innern Hämorrhoidal-Gefäße die Ursache der gehinderten Auslerung des Kothes seyn. Petit sagt: ¹⁸⁾ „*J'ai vue tout l'interieur du rectum jusqu'a le S du colon variqueux, ce que fait une maladie bien grave de la quelle j'ai vue peu des gens guerir excepté le malades que j'ai supçonné d'avoir la petite verole.*“ Hierher mögen wohl auch manche von denen Fällen, welche uns Desault beschrieben hat, zu rechnen seyn. Dieser Zustand unterscheidet sich jedoch von derjenigen Verengerung, welche ich eben abhandle.

Zuweilen wird auch der Kanal des Mastdarms von kleinen häutigen Fasern, welche dem in den After eingebrachten Finger, oder der Kerze leicht den Durchgang gestatten, und bei deren Untersuchung auch leicht eine Blutung erfolgt, durchzogen. Diese Art der Verengerungen läßt sich leichter, als jede andere,

18) *Petit Oeuvres Posthum. Tom. II, pag. 83.*

durch die Kerzen heben; die Theile befinden sich jedoch dabei in einem so gereizten Zustande, daß die Untersuchung äußerst schmerzhaft ist. Es stellt sich auch bei derselben gewöhnlich ein weit häufigerer Abgang einer dünnen kothigen Materie durch den After ein. Ich habe diese Krankheitsform zweimal gesehen, und gefunden, daß ihr in den beiden Fällen entweder Hämorrhoidal - Knoten vorausgegangen, oder mit ihr verbunden waren. In einem Falle fand eine Communication zwischen der Blase und dem Mastdarme Statt, die sich durch die Anwendung der Kerzen wieder schloß. Bonetus¹⁹⁾ und Morgagni haben sie auch beschrieben.

Wahrscheinlich entsteht diese Verengung durch eine wirkliche Verwachsung, oder durch eine Vereinigung der Darmwände miteinander. Der Mastdarm wird durch Hämorrhoiden, oder durch irgend eine andere Ursache entzündet, und es findet Ausschwitzung einer gerinnbaren Lymphe, anstatt der gewöhnlichen Schleimsekretion, auf seiner Oberfläche Statt²⁰⁾. Weil

19) a. a. O.

20) Auf den mir gemachten Einwurf, daß die Schleimhäute in dem Zustande der Entzündung nicht mit einander verwachsen, erwidere ich, daß diese Häute, wenn die Entzündung in denselben den höchsten Grad erreicht hat, und es zur Exkoration kömmt, keine Schleimhäute mehr

die Stuhlausleerungen beträchtliche Schmerzen verursachen, so hält sie der Kranke mehrere Tage, oder doch so lange Zeit zurück, als hinreichend ist, daß zwei entzündete sich einander berührende Oberflächen verwachsen können. Der grössere Theil dieser Adhäsionen wird nach und nach bald durch den Durchgang des Koths zerstört. Wenn sie ganz zerrissen werden, so entsteht von neuem eine Entzündung und Verwachsung. Wenn der Koth in flüssiger Form abgeht, so werden diese Fäden an vielen Stellen nicht zerrissen, sondern blos verlängert; auf dieselbe Weise, wie die nach einer Entzündung entstandenen Adhäsionen der beiden Blätter der Pleura, durch die Wirkung der Intercostalmuskeln in die Länge gezogen werden.

Ich will mich übrigens nicht länger bei der Erklärung von der Art und Weise, wie die Krankheit erzeugt wird, aufhalten. Es muß interessanter für uns seyn, zu wissen, daß diese Krankheit, so schmerzhaft und Unheil bringend sie auch immer ist, wenn sie frühzeitig genug erkannt wird, eher als jedes andere Leiden des Mastdarms geheilt werden kann; daß sie aber auch,

mehr sind. Es ist ja auch bekannt, wie oft die Scheide, und die hintern Nasen - Oeffnungen nach Entzündungen dieser Theile verschlossen werden.

auch, wenn ihre Ursache ist übersehen worden, sehr hartnäckige und unheilbare Krankheitszustände dieses Eingeweides hervorbringt. Die Verengerungen des Mastdarms sollen auch zuweilen ein secundäres Symptom der venerischen Krankheit, oder auch Folge einer venerischen Entzündung seyn. Merkwürdig ist es aber, daß sich in keinem Schriftsteller vor Wiseman's Zeiten eine Beschreibung dieser Krankheit findet, da doch die ältern Schriftsteller über die Wundarzneykunst, wie bekannt, immer sehr genaue Krankheitsgeschichten liefern, wenn sich auch vielleicht gegen ihre Heilmethoden manches einwenden liesse. Die Krankheit muß daher wahrscheinlich früher nicht so oft vorgekommen, oder von den Aerzten und Wundärzten der Vorzeit, denen doch nicht leicht etwas, was sich auf die Krankheiten überhaupt bezog, entging, übersehen worden seyn.

Der Fall, welchen Wiseman anführt, entstand in Folge der damals üblichen Operation einer Afterfistel, und Wiseman war wohl der erste, welcher eine Form dieser Krankheit beschrieb, und eine Behandlungsart derselben einführte, welche die Aufnahme, die sie bei seinen Nachfolgern fand, mit Recht verdiente. Ich werde, wenn ich zu der Behandlung der Krankheit selbst komme, mich noch weiter hierüber verbreiten.

Bald nach Wiseman haben, wie ich schon anführte, mehrere Schriftsteller diese Krankheit erwähnt, sie stimmen aber alle darin überein, daß sie unheilbar sey; bis endlich Petit ²¹⁾ erklärte, daß sie, wenn sie das Symptom eines venerischen Leidens sey, durch die für diese Krankheit zweckmäßigen Mittel gehoben werden könne; daß er sie jedoch im entgegengesetzten Falle nie habe heilen sehn.

Desault sah sie so häufig in Verbindung mit anderen verschiedenen, bestimmt venerischen Symptomen, daß er kein Bedenken trug, seine sämtlichen Kranken einer Mercurialkur zu unterwerfen, welche einen so günstigen Erfolg hatte, daß wir berechtigt sind, sie zuweilen für ein Symptom der venerischen Krankheit zu halten. Er verließ sich übrigens nicht allein auf das Quecksilber, weil er sah, daß die besondern Verrichtungen und krankhaften Mißbildungen des Theiles auch eine besondere örtliche, von der allgemeinen innerlichen unabhängige Behandlung erforderten. Er brachte defswegen, während der Anwendung des Quecksilbers, täglich größere oder kleinere, mit einer Salbe bestrichene Kerzen, auf längere oder kürzere Zeit, je nachdem es die Umstände verlangten, in den Mastdarm ein, und war in den meisten Fällen so glücklich, seine

21) a. a. O.

Kranken durch diese allgemeine und örtliche Behandlung zu heilen.

Desault scheint die Kerzen an sich für nicht so wichtig, sondern blos für ein Vehikel seiner Arzneymittel zu halten. Wie dem aber auch sey; genug er stellte seine Kranken von einem Uebel wieder her, welches bis auf seine Zeit für unheilbar gehalten worden war.

Er schreibt übrigens die Krankheit auch noch mehreren andern Ursachen, aufser der venerischen Krankheit, z. B. dem Rheumatismus, der Gicht, und Hautkrankheiten zu, gab aber demohngeachtet allen seinen Kranken Quecksilber, und heilte sie damit. Auch Richerand ²²⁾ äufsert in seiner chirurgischen Nosographie, dafs die Verengerungen des Mastdarms öfters in Folge der venerischen Krankheit entstehen; und wir müssen dieser Meinung um so mehr beitreten, weil wir die in der Nähe des Afters liegenden Theile so oft von Krankheiten befallen sehen, welche offenbar venerischer Natur sind.

Die so häufig in der Gegend des Afters vorkommenden Condylome, und die eben da-

22) *Le retrecissement de l'extremite inferieure du rectum est quelquefois un vice de confirmation; mais plus souvent l'effet de l'epaississement venerienne de ses parois, de tous les symptoms de l'affection syphilitique il n'en est point de plus grave — Nosographie Chirurgicale, Paris 1808, Tom III, pag. 418.*

selbst erscheinenden Schwielen, welche jedoch eine schon seltenere Krankheit sind, wurden schon längst für venerisch gehalten, und verlangen eben so gut, als die Verengerungen des Mastdarms, auſser den allgemeinen Mitteln noch eine ihrer Natur angemessene örtliche Behandlung. Auch die Afterfistel ist zuweilen Folge einer venerischen Ansteckung, wie dies schon Pott und le Dran bemerkt haben ²³). Ich will jedoch nicht behaupten, daß sie jederzeit, oder wenigstens in den meisten Fällen ein Symptom der venerischen Krankheit sey. Wenn sie mit andern syphilitischen Leiden verbunden ist, so kann über den Gebrauch des Quecksilbers kein Zweifel entstehen. Da nun die Krankheit in solchen Fällen durch das Quecksilber in Verbindung mit den Kerzen geheilt worden ist, so läßt sich vielleicht von denselben Mitteln auch in denjenigen Fällen, wo sie das einzige Symptom ist, und wo uns die andern Heilmethoden verlassen, etwas erwarten.

23) Pott's Werke, herausgegeben von Earle, Vol. III. p. 87. — Le Dran *observ. de Chirurg.* Tom. II. obs. 84.

Dritter Abschnitt.

Von der Behandlung der Verengerungen des Mastdarmes.

Es ist oft behauptet worden, daß es demjenigen, der eine Krankheit erkannt habe, nicht schwer fallen könne, dieselbe zu behandeln, und wenn dies auch nicht durchgängig wahr seyn sollte, so ist doch nicht zu läugnen, daß die Kunst die Krankheiten zu heilen in dem Grade gewinne, in welchem sich unsere pathologischen Kenntnisse erweitern.

Da die Verengerungen des Mastdarms allgemein für krebsartig angesehen wurden, so darf es uns nicht Wunder nehmen, daß man sie in den frühern Zeiten immer einen tödtlichen Ausgang nehmen sah, weil sie, wenn sie sich selbst überlassen bleiben, eben so gewiß, und vielleicht eben so schnell verheerend werden müssen, als der Krebs selbst. Denn wenn die Krankheit wirklich krebsartig ist; so wird das Hinderniß des Durchgangs des Kothes oft durch die entstehenden Geschwüre entfernt, und der Tod erfolgt zuletzt auf dieselbe Weise, wie bei krebsartigen Geschwüren in andern Theilen; indem die Con-

stitution allmählig durch den Schmerz, den gangigen Ausfluß, den Blutfluß, und durch die allgemeine Aufregung, welche es hervorbringt, aufgerieben wird. Schreiten jedoch die Verengerungen nach und nach bis zur völligen Verschliefung des Mastdarms vorwärts; so erfolgt der Tod weit schneller. Wenn bei habituellen Verstopfungen, wobei zugleich der Koth seine gewöhnliche Form nicht hat, und die Kranken sich übrigens wohl befinden, zu vermuthen ist, daß ein organisches Hinderniß des Durchgangs des Kothes vorhanden sey, und sich bei der Untersuchung des Mastdarms mit dem Finger wirklich ein solches findet; so muß der Wundarzt zuerst darauf denken, den verengerten Theil mittelst einer Kerze zu erweitern, welche so stark seyn muß, daß sie, wenn sie zuvor mit Oel überstrichen worden ist, mit Leichtigkeit und ohne dem Kranken Schmerzen zu verursachen, eingebracht werden kann. Hat das Uebel schon lange gedauert, so ist es zuweilen nöthig, sogleich mit einer starken Harnröhrenkerze, oder mit einer von derselben Dicke, wie sie die bei Verengerungen der Speiseröhre gebräuchlichen haben, und die sechs bis acht Zoll lang seyn muß, so daß sie noch über die verengerte Stelle hinausreicht, den Anfang zu machen.

Ich halte es indessen doch für zweckmäßiger, anfangs eher zu kleine, als zu große Kerzen zu gebrauchen. Sie wirken auch bei weitem

besser, wenn man sie auf längere Zeit in den Mastdarm einbringt, als wenn der verengerte Theil sogleich gewaltsam durch dieselben erweitert wird, denn das letztere Verfahren ist so schmerzhaft für den Kranken, daß wir uns genöthigt sehen, dieselben eher wieder heraus zu nehmen, als dies bei andern, nicht so starken und leicht eingehenden, der Fall seyn würde. Ist die Kerze eine halbe Stunde, oder länger, je nachdem es der Kranke vertragen kann, eingebracht gewesen, so muß sie dann wieder herausgenommen, und den Tag darauf von neuem eingeführt werden; und so muß man hierauf noch mehrere Tage lang mit einer Kerze von derselben Gröfse fortfahren, ehe man es wagen darf, eine gröfsere anzuwenden.

Bei Einbringung der Kerzen ist es nothwendig, sich die Anatomie und Lage der Theile, mit welchen wir es hier zu thun haben, recht genau zu vergegenwärtigen. Man hat nicht selten den Vorsprung des Heiligenbeines in das Becken für eine Verengerung des Darms gehalten, und als solche behandelt. Während der ganzen Kur ist der Leib immer durch Ricinusöl, oder eine Senna-Latwerge, oder durch andere ähnliche gelinde Abführungsmittel offen zu erhalten.

Ich muß hier bemerken, daß ich das Uebel jetzt als eine blofse Verengerung, und als mit keinem andern specifischen Leiden verbun-

den betrachte. Denn wenn es sich aus andern dabei vorhandenen Symptomen, oder aus der Geschichte der Krankheit ergibt, daß zugleich ein inneres Leiden zugegen ist; so wäre es vergebens von der örtlichen Behandlung allein Hülfe zu erwarten. Dieses örtliche Verfahren muß bei jeder Verengerung angewendet werden, sie mag nun entweder von Tuberkeln, oder häutigen, den Mastdarm durchziehenden Fasern (welche beiden Arten am leichtesten zu heilen sind), oder von einer Verdickung der Häute des Darms' herrühren. Es muß so lange fortgesetzt, und dabei muß immer nach und nach zu größern Kerzen übergegangen werden, bis der Mastdarm eine Kerze von beträchtlicher Größe fassen kann. Es ist auch dann wenn die Symptome der Krankheit beseitigt sind, zuweilen noch erforderlich alle zwei bis drei Tage einmal eine Kerze einzubringen, denn die Verengerungen des Mastdarms kommen bei weitem leichter wieder, als ähnliche Leiden der Harnröhre. Bei denjenigen Verengerungen, wo sich ein harter Ring findet, habe ich öfters, wenn es nicht möglich war, eine Erweiterung durch Kerzen hervorzubringen, die verhärteten Stellen an der gegen das Heiligenbein hinliegenden Seite des Mastdarms mit einem geknöpften Bistourie getrennt. Dieselbe Operation habe ich auch mehrmals von den verstorbenen Ford verrichten sehen.

Wiseman spaltete einen zusammengezogenen Darm drei bis viermal bei demselben Subjekte. In diesem Falle war jedoch keine idiopathische Verengerung zugegen, sondern das Uebel war in Folge der damals üblichen rohen Operationsmethode der Afterfistel entstanden. Wiseman's Erfahrung ist aber doch Bürge, daß die Operation mit Sicherheit gemacht werden kann.

Die Griechischen²⁴⁾ und Römischen Wundärzte bedienten sich weit kühnerer Operationen bei der Behandlung der Krankheiten des Mastdarms, als diejenigen sind, welche man in unsern Zeiten zur Heilung derselben für nothwendig gefunden hat. Bei der gewöhnlichen Fistel-Operation wurden meistens die krankhaften Theile entweder durch das *Cauterium actuale*, oder durch den Schnitt, oder durch die Ligatur gänzlich hinweggenommen, und sie hatte öfters den glücklichen Erfolg, daß die Kranken genesen, und die Verrichtung der Theile wiederhergestellt wurde.

Wir haben nun zwar nicht zu fürchten, daß eine dieser Methoden wieder in Aufnahme kommen wird, allein ich führe dieß doch deshalb an, um zu zeigen, daß das behutsame

24) *Hippocrates de haemorrhoidibus. Rectum enim intestinum et secans, et resecans, et consuens, et urens, et putrefaciens, etiamsi gravissima haec esse videantur, nihil laeseris.*

Einbringen eines Instrumentes auf dem Finger bis zu einer beträchtlichen Höhe in den Mastdarm hinauf, um die Verengerung an ihrem hinteren Theile zu durchschneiden ²⁵⁾, keine so gefährliche Operation sey, als man gewöhnlich glaubt. Wenn sie zu einer Zeit vorgenommen wird, wo sich die Theile in keinem aufgeregten oder entzündlichen Zustande befinden, so kann man sich sehr viel von ihr versprechen, und man wird seinen Zweck schneller erreichen, als bei der Behandlung mittelst der Kerzen. In einem Falle schien es mir, als wenn sie zur Entstehung von Abscessen und Fisteln Gelegenheit gegeben, oder wenigstens zur schnellern Ausbildung derselben beigetragen habe. Da aber der Kranke schon vorher einmal an ähnlichen Uebeln an demselben Theile, welche blos durch heftiges Pressen bei der Entleerung des Stuhles entstanden waren, gelitten hatte; so läßt sich nicht bestimmt aussagen, daß diese nachtheiligen Folgen der Operation zuzuschreiben gewesen seyen. Ich habe überdieß auch nie wieder einen ähnlichen Fall beobachtet. Es versteht sich von selbst, daß das Instrument

25) *Palletta trovò talvolta vantaggioso il taglio della parte più ristretta dell' intestino, ch'egli dovette fare in occasione di congiunta fistola, ed il propone anche per le sole briglie più strette, senza concomitanza di fistola. — Instituzione Chirurgiche di Montaggia; Parte terza, sezione seconda. Milan, 1805 pag. 549.*

auf dem Finger eingebracht, und von demselben geleitet werden muß. Die Operation hat vorzüglich dann einen günstigen Erfolg, wenn sich aus dem in der Kerze hinterlassenen Eindrucke, und aus andern Umständen vermuthen läßt, daß die Verengerung von keinem beträchtlichen Umfange ist.

Wenn das Uebel schon weit vorgeschritten ist, so bilden sich sehr häufig Abscesse in der Nähe des Afters, gegen welche die Fisteloperation, wie ich diess selbst oft gesehen habe, natürlicher Weise nichts ausrichten kann, weil die sie erzeugende Ursache noch nach derselben fort dauert, vielleicht gar nicht bemerkt wird, und täglich zunimmt. Bleibt, wenn die Verengerung schon gehoben ist, in Folge eines solchen Abscesses ein Hohlgeschwür zurück, so muß dieses auf die gewöhnliche Weise behandelt werden. Man hat jedoch nicht in allen Fällen nöthig, die gänzliche Entfernung der Verengerung abzuwarten, ehe man zur Operation desselben schreitet. Wenn man der Verengerung mit dem Messer beikommen kann, so kann man sie zu derselben Zeit, wo man das Hohlgeschwür öffnet, durchschneiden, und wenn man mit dem Gebrauche der Kerze fortfährt, so wird die Heilung der primären Krankheit, und der Fistel zu gleicher Zeit zu Stande kommen. Die Behandlung dieser Fälle schlägt, wie ich gesehen habe, nicht selten deswegen fehl, weil

man die Krankheit für eine einfache durch einen Abscess erzeugte Fistel ansieht, ohne dabei Rücksicht auf den kranken Zustand des Mastdarms zu nehmen.

Der Abscess öffnet sich, wie ich schon bemerkt habe, zuweilen in die Scheide, wodurch dann eine Communication zwischen dieser und dem Mastdarme entsteht, und der Koth und die Blähungen, deren natürlicher Ausgang verstopft ist, durch die Fistel-Öffnung in die Scheide abgehn. Dadurch wird die Lage des Kranken nun noch verzweifelter, und vorzüglich deshalb, weil der Wundarzt nicht versprechen kann, daß sich die Öffnung wieder schliessen werde, wenn die Verengerung gehoben ist.

Desault führt zwei Fälle von einer solchen Communication an, wo sich die Öffnung schon sehr verkleinert hatte, und bei Anwendung der Kerzen sich zu schliessen schien. Wir wissen aber leider nicht, welchen Ausgang diese Fälle genommen haben, denn die Kranken verliessen, nachdem ihr Zustand beträchtlich gelindert worden war, das Hospital, ehe sie noch vollkommen geheilt waren. Er brachte eine Kerze in die Scheide, so wie eine in den Mastdarm ein, und schreibt diesem Verfahren den glücklichen Erfolg zu.

Eine andere Behandlungsart ²⁶⁾ dieses Symptomes besteht darin, daß man eine Liga-

26) Bell's System of operative Surgery.

tur von der Fistelöffnung im Mastdarne aus, in die Scheide einbringt, und die dazwischen liegenden Theile sodann durch dieselbe zusammenschnürt. Ich selbst habe aber noch keine Erfahrung über dieses Verfahren. Einmal sahe ich die Oeffnung zwischen dem Mastdarne und der Scheide, nachdem die Verengerung gehoben war, von selbst heilen. Dies geschieht aber höchst selten.

Petit heilte eine Communication zwischen dem Mastdarne und der Blase bei einem Manne, wo Koth und Blähungen durch das Glied entleert wurden, durch den fortgesetzten Gebrauch des krummen Katheters ²⁷⁾ allein, ohne alle weitere Mittel, vollkommen. Betrifft das Uebel ein männliches Subject, so werden, wenn auch gleich keine wirkliche Communication mit der Blase Statt findet, welches auch selten der Fall ist, dennoch die Verrichtungen sowohl dieses Organes, als auch der Nieren, bei fortschreitendem Grade der Krankheit, weil jene den unmittelbar leidenden Theilen so nahe liegt, bedeutend gestört. Nicht selten gesellt sich daher noch Harnverhaltung, und noch häufiger gänzliche Unterdrückung der Urinsekretion zu den Leiden des Kranken hinzu. Wenn die Blase nicht wirklich ausgedehnt ist, und über der Schaambein-Vereinigung aufgetrieben

27) *La sonde en S.* — *Oeuvres Posthum.* Tom. 2. pag. 93.

erscheint; so warne ich gegen das Einbringen des Katheters, wenn auch schon lange Zeit kein Urin abgegangen seyn sollte, denn hier ist meistens die Absonderung in den Nieren selbst gestört. Die Urinsekretion stellte sich jedoch, wie ich mehrmals gesehen habe ²⁸⁾, immer sehr bald wieder ein, und die Symptome verschwanden. Wird daher der Katheter eingebracht, so kommt wenig oder gar kein Urin, und es kann unter diesen Umständen durch das Einbringen desselben viel Schaden gestiftet worden.

Gegen die habituelle Verstopfung muß man sich, wie ich schon erwähnt habe, gelinder Abführungsmittel, z. B. des Ricinusöls, der Manna, und anderer ähnlicher Mittel bedienen. Wir haben jedoch in dieser Periode der Krankheit auch häufig mit dem entgegengesetzten Uebel

- 28) Als ich im Jahre 1802 den Steinschnitt an einem sehr berühmten Geburtshelfer machte, stellte sich während der Operation eine bedeutende Blutung ein, und sechs und dreißig Stunden lang nachher fand noch keine Urin-Secretion statt. Ich legte meine Hand mehrmals auf die Schaamgegend, konnte aber weder Spannung noch eine Anschwellung entdecken, und der Kranke litt auch an keinen bedeutenden Beschwerden. Der Harn drang endlich aus der Wunde hervor, und floss eine kurze Zeit. Am folgenden Tage, dem dritten nach der Operation ging der Urin blos durch das Glied, und gar nichts mehr durch die Wunde ab, so daß die Blase durch die erste Vereinigung heilte.

zu kämpfen, indem die Stühle flüssig, und mit einem eiterartigen Stoffe gemischt sind, und sehr oft unwillkührlich abgehen, so dafs sich der Kranke mehr über Durchfall, als über Verstopfung beklagt. *Dr. Scherwin* ²⁹⁾ bemerkt sehr richtig, dafs man diesen Durchfall nicht zu schnell unterdrücken dürfe, damit nicht dadurch ein weit bedeutenderes Uebel, nemlich eine hartnäckige Verstopfung, bewirkt werde. Es steht aber auch, meiner Meinung nach, selten in unserer Gewalt ihn zu stopfen.

Bei heftigen Schmerzen, und einem sehr gereizten Zustande des Darms, hat mir das Opium in Klystieren, oder zu zwei Gran in den Mastdarm eingebracht, sehr gute Dienste geleistet. Warme Päder, und Bähungen des leidenden Theiles bringen unter diesen Umständen auch sehr häufig auf einige Zeit Erleichterung. Das Schierlings-Extract ist auch in diesen und ähnlichen Leiden, entweder allein, oder mit Calomel verbunden, angezeigt. Ich habe mich häufig desselben bedient, und es hat mir öfters sehr gute Dienste geleistet. Wenn aber die Zufälle von der Art sind, dafs sie Mercurial-Mittel verlangen, so mufs eine ordentliche Mercurial-Kur eingeleitet werden. Ist die Krankheit nicht krebsartig, so weicht sie in den meisten Fällen dem einen oder dem andern Mittel, wenn man die Behandlungsart mit demselben zu einer Zeit

²⁹⁾ a. a. O.

angefangen hat, wo die Theile noch nicht lange gelitten haben, und die Krankheit durch ihre lange Dauer noch nicht sehr tief in das Organische eingegriffen hat. Ist sie aber krebshaft, so kenne ich keine Behandlungsart, die den tödtlichen Ausgang derselben aufhalten könnte.

Ich finde es noch für gut, ehe ich diesen Gegenstand verlasse, die wichtigsten Punkte, welche bei dieser Krankheit und ihrer Behandlung zu berücksichtigen sind, in einer kurzen Uebersicht zusammenzustellen.

I.

Die Verengerungen des Mastdarms sind bei weitem nicht so selten, als man gewöhnlich glaubt, und sie sind bisher deswegen für nothwendig tödtlich gehalten worden, weil sie erst in ihren letzten Zeiträumen, oder gar erst bei der Leichenöffnung entdeckt ³⁰⁾ wurden.

2.

Viele Fälle von hartnäckiger und lange anhaltender Verstopfung, haben eine organische Verengung des dem Kothe zum Ausführungswege dienenden Kanals zur Ursache, welche aber noch in den meisten Fällen durch die Kunst beseitigt werden kann.

3.

30) M. s. *Dr. Baillie's Bemerkungen über die krankhaften Zustände des Mastdarms. — Morbid Anatomy, pag. III.*

3.

Es ist unumgänglich nothwendig, in solchen Fällen den After mit dem Finger, oder wenn die Zufälle heftig sind, und die Verengerung nicht mit dem Finger erreicht werden kann, mit einer Kerze zu untersuchen.

4.

Von dem Gebrauche innerlicher Mittel allein ist in solchen Fällen wenig zu erwarten, und auſſer dem Gebrauche der Kerze giebt nichts zu einiger Hülfe Hoffnung.

5.

Das Uebel ist weit seltener krebshaft, als es nach der Bestimmung der Schriftsteller scheinen sollte.

6.

Es ist öfters mit syphilitischen Symptomen verbunden, in welchem Falle mehr Hülfe von der Anwendung des Quecksilbers, in Verbindung mit dem Gebrauche der Kerze, als von jeder andern Heilmethode zu erwarten ist.

7.

Da die Krankheit öfters in Verbindung mit syphilitischen Affectionen auftritt, so kann man billig schliessen, daß sie, in manchen Fällen, ein bloßes Symptom sey, und wenn sie der örtlichen Behandlung widersteht, und Verdacht von

einer vorausgegangenen Ansteckung vorhanden ist, so kann man mit Recht zu gleicher Zeit das Quecksilber versuchen.

8.

Es muß, das Uebel sey von welcher Beschaffenheit es wolle, vorausgesetzt, daß es nicht wirklich krebsartig ist, mit dem Gebrauche der Kerzen in Zwischenräumen eine beträchtliche Zeit lang fortgefahren werden, bis der Koth wieder frei abgeht, und bei eintretenden Zeichen von Rückfällen der Krankheit, sogleich wieder zu demselben übergegangen werden.

Vierter Abschnitt.

Von den Folgen, welche aus einer unregelmäßigen, oder zu starken Thätigkeit des After-Schließmuskels entstehen.

Ich habe öfters Gelegenheit gehabt zu bemerken, und es ist auch von andern schon bemerkt worden, daß Fälle, welche man Verengerungen der Harnröhre und der Speiseröhre nennt, durch die Anwendung der Kerzen sicherer und schneller gehoben werden, als es möglich wäre, wenn wirkliche organische Veränderungen in den Häuten dieser Kanäle vorhanden wären, wie sie sich bei wirklichen und andauernden Verengerungen befinden. Solche Krankheiten nennt man gewöhnlich krampfhafte Verengerungen. Können andere Kanäle des Körpers von einem bloßen Krampf ihrer Muskelfasern befallen, und dadurch in ihren Verrichtungen gestört werden, so wird es ganz wahrscheinlich, daß der Mastdarm, der an seinem Ende von einem ziemlich starken Muskel umgeben ist, einem ähnlichen Uebel unterworfen sey; und es

ist auch dieses in der That keine seltene Krankheit, obgleich sie, meines Wissens nach, bisher noch von keinem ärztlichen, oder wundärztlichen Schriftsteller beschrieben wurde.

In der ersten Ausgabe meiner Schrift habe ich bemerkt, daß der Ileus, und andere mehr langwierige Krankheiten der Eingeweide nicht selten die Folgen einer Krankheit des Mastdarms seyen; doch hatte ich dieses noch nicht berücksichtigt, daß auch manche geringere Leiden des Darmkanales denselben Ursprung haben, und dieselbe Behandlung erfordern. Das enge sympathische Verhältniß, in welchem die entfernten Theile einer Schleimhaut stehen, scheint dieses hinlänglich zu beweisen. Der beständige Reitz in der Nase bei Kindern die an Würmern in den Eingeweiden leiden; das Anschwellen der Testikeln von einem Reitze bei dem Tripper und andern Leiden der Harnröhre, welche Anschwellung sich nicht selten bis auf den Blasenhalß fortpflanzt, sind bekannte Beispiele dieser Mitleidenschaft.

Ich habe nicht selten Fälle einer sehr hartnäckigen und habituellen Verstopfung gesehen, wobei sowohl geringere, als auch heftige und schmerzhaftige Zufälle vorhanden waren, und wo doch durch die Untersuchung keine wirkliche Verengerung entdeckt werden konnte ³¹⁾. In allen diesen Fällen aber habe ich beobachtet,

31) Die Schleimhäute sind vorzüglich an ihren

dafs der Schließmuskel des Afters, entweder von ungewöhnlich grofser Kraft, oder von zu großem Umfange und zu breit war, in manchen Fällen sogar das Ende des Darmes zwei bis drei Zoll breit umfasste. Diese Leiden, oder sey es auch nur eines derselben, scheinen eher in ei-

Enden empfindlich, weil sie daselbst der Oberfläche des Körpers am nächsten liegen.

Bei durch Tripper, Ruhr oder Katarrh entstandenen Entzündungen der Schleimhäute entstehen Schmerzen, so oft die Verrichtungen der leidenden Theile vollzogen werden. Sie ziehen sich durch den Reiz der über sie hinweggehenden Flüssigkeiten zusammen, und der Durchgang derselben wird dadurch gehindert. Wenn diese erhöhte Erregbarkeit entfernt ist, oder die Theile sich daran gewöhnt haben, so findet zwar kein Hinderniß mehr beym Durchgange der Flüssigkeiten, des Harnes, des Kothes u. s. w. statt, die Ausführungskanäle bleiben aber doch etwas verengert. Bichat hat einige interessante Bemerkungen über den Einfluß eines zur Gewohnheit gewordenen Zustandes, oder wie er es nennt: „*Soumission à l'immense influence de l'habit*“ in den Schleimhäuten geliefert. Ich glaube, dafs dieser Zustand leicht durch die Anwendung der Kerzen gehoben werden, aber auch leicht in eine anhaltende Krankheit übergehen kann, wenn ihr nicht bald entgegen gearbeitet wird. Dr. Darwin hat diese Ansicht bestimmter und ausführlicher in seinem Werke — „*Account of the retrograde Action of the Absorbents in some Diseases.*“ Litchfield 1780 „pag. 96“ — ausgesprochen.

ner Eigenheit der Bildung begründet, als Folgen einer Krankheit zu seyn, und aus ihnen lassen sich eher, als aus jedem andern Krankheits-Zustande, habituelle Verstopfungen dieser Art, Anlage zur goldnen Ader, und andere Störungen des Mastdarmes, die so manchen Familien eigen sind, nach meiner Meinung erklären.

Portal ³²⁾ hat einen sehr interessanten Aufsatz über die erblichen Krankheiten, und Bildungsfehler geschrieben; und es ist sehr zu wundern, dafs er in demselben der goldenen Ader, die doch gerade eine der häufigsten ist, nicht erwähnte. Haben sie ihren Grund in einer eigenthümlichen Bildung des Schließmuskels, so geht daraus eine deutliche Einsicht sowohl in die Natur, als Behandlungsart dieser Krankheit hervor.

Der grösste Theil der Anatomen behauptet, dafs der Sphincter aus zwei Faser-Schichten bestehe, welche blofs das Ende des Darmes umgeben, und sich an ihren entgegengesetzten Insertionsstellen durchkreutzen, oder sich in einander verweben. Petit ³³⁾ und Portal ³⁴⁾ aber nehmen zwei verschiedene Muskeln an.

32) *Mem. del Instit. Class. Math. et Phys.* 1807.

33) *Il y a deux sphincters à l'anus, l'un interne que tout le monde connoit, et que s'appelle intestinal a cause de sa situation, l'autre que s'appelle cutané parcequ'il est attaché à la peau — Oeuvres Chirurgicales, Tom. II., p. 198.*

34) *Anatomic Medical. Tom. V. p. 258. A l'extremi-*

Es ist übrigens Thatsache, daß dieser Muskel in seinem Baue bei verschiedenen Individuen sehr verschieden ist, und daß solche Personen, bei welchen er zu stark oder zu breit ist, vorzüglich zu Krankheiten an diesem Theile geneigt sind. Zuweilen ziehen sich die Fasern der einen Abtheilung des Muskels, und die der andern nicht auf gleiche Weise zusammen, oder sie thun es abwechselnd, so daß selten der ganze Muskel in einem freien und erschlafften Zustande sich befindet. Zuweilen ist der Muskel so stark, daß ihn die Kraft der Unterleibsmuskeln ohne Anstrengung nicht überwäligen kann; in beiden Fällen entsteht dann eine habituelle Verstopfung.

Es giebt noch eine andere Ursache der habituellen Verstopfung, wo der Mastdarm, nicht aber der Schließmuskel, leidet, deren Morgagni³⁵⁾ und Portal³⁶⁾ gedacht haben, und wel-

té de l'intestin rectum se trouvent de troupeaux musculaires circulaires, qu'on aperçoit très facilement et auxquels on a donné le nom de sphincter interne de l'anus.

35) Morgagni, Vol. I. p. 70.

36) Portal, Anat. Medical. — Mais on remarque à son extrémité inférieure pres de l'anus, divers replis de sa lame interne, lesquels forment des especes de valvules rangées à peu pres circulairement. Glisson qui les a reconnues les nomment les valvules semilunaires. La membrane interne qui constitue ces replis se relache, et se pro-

che ich häufig bei Leichenöffnungen gesehen habe. Cooper hat die Güte gehabt, mir ein Beispiel dieser Art zu zeigen, welches aber nicht hieher gehört.

Ist der Schließmuskel zu stark und zu breit, so wird er nicht selten durch die Anstrengung beim Stuhlgange in einen hohen Grad von Entzündung versetzt; und ich glaube, daß es nicht leicht eine schmerzhaftere Krankheit geben kann, als diese ist; seine unwillkührlichen Zusammenziehungen sind mit Geburtswehen zu vergleichen. — Diese Schmerzen kommen sehr häufig unmittelbar, gewöhnlich aber erst eine Stunde nach jeder Stuhlausleerung, und dauern zuweilen bis zu der nächsten fort. Zuweilen entsteht Eiterung, und als Folge derselben eine Fistel: zuweilen pflanzt sich der Reiz bis auf den Blasenhal fort, und erzeugt Harnverhaltung, oder wenigstens Beschwerden des Harnabganges. Ich habe bei zwei Fällen gesehen, daß dieser Reiz den Darmkanal hinaufstieg, und eine heftige Kolik und eine vermehrte Absonderung auf der ganzen innern Fläche des Darmes erzeugte, so daß schleimige Röhren von der Größe des Theiles des Kanales, wo sie gebildet wurden, so wie losgetrennte Schleimstücke, mit dem Kothe abgingen: alle diese Zufälle wurden aber endlich durch die Anwendung

longe quelquefois au point de former un bourlet qui s'oppose à la sortie des excréments.

der Kerzen beseitigt. Ich habe auch gesehen, dafs auf diese Entzündung eine beständige Ausleerung von einzelnen Stücken gemeinbarer Lymphe erfolgte, die das ganze Leben hindurch fortwährte, und den Kranken in die bedaurungswürdigste Lage versetzte. Häufte sich diese Substanz in den Därmen an, so erregte sie die heftigsten Schmerzen, bis sie ausgeleert wurde. Ein geistreicher Schriftsteller *Dr. Pemberton* bemerkt, dafs das Erscheinen dieser Ausleerung beweise, dafs die Gefahr des acuten Stadiums der Entzündung vorüber sey. Ich werde auch noch mehrere Fälle dieser Krankheit anführen ³⁷⁾.

Was die Behandlung betrifft, so leisten Opium und die Anwendung der Kerzen einige Hülfe, vorzüglich aber der Gebrauch der letzteren. Bei allen frühern und minder heftigen Beschwerden, welche das Uebel hervorbringt, namentlich bei hartnäckiger Verstopfung, und bei lange dauernden, und unwirksamen Anstrengungen zur Stuhlausleerung, leistet diese Anwendung, verbunden mit dem gelegentlichen Gebrauche eines Abführungsmittels, alles was nöthig ist. Eine grofse Kerze, die nicht weiter als über den Schließmuskel eingebracht wird, zeigt sich zuweilen in kurzer Zeit sehr wirksam, doch mufs sie öfters zu verschiedenen Zeiten eingebracht werden. —

37) S. die Krankheitsgeschichten.

Thomas ³⁸⁾ hat gezeigt, wie sehr sich der Schließmuskel erweitern läßt, indem er im Stande war, seine ganze Hand in den Mastdarm einzubringen; sucht man diese Ausdehnung allmählig zu bewirken, so giebt es kaum eine Kerze von irgend einer Dicke, welche der Schließmuskel nicht aufzunehmen vermag. Ist der Muskel einige Zeit hindurch öfters erweitert und ausgedehnt worden, so giebt er dem Drange des Kothes leichter nach, und setzt nicht mehr, wie vorher, der Ausleerung desselben ein Hinderniß entgegen; oder seine Fasern, die bisher vielleicht nicht gleichzeitig wirkten, nehmen eine regelmässige Ausdehnung und Zusammenziehung an, und die Zufälle lassen nach. In anderen Fällen, wenn die Krankheit ihren Sitz höher in dem Darne hat, wird keine so vollkommene, und anhaltende Heilung bewürkt werden können, denn dann ist die Krankheit von der Art, daß mit einer so einfachen Behandlung nichts gegen dieselbe ausgerichtet werden kann.

38) *Medico Chirurgical Tr. Vol. I. p. 129.*

F ü n f t e r A b s c h n i t t .

Von dem Hämorrhoidal-Auswüchsen.

Die varicösen Anschwellungen des Mastdarms, oder Hämorrhoidal-Auswüchse, sind von James Earle, und andern Schriftstellern, schon so genau beschrieben, und von den ihnen ähnlichen Krankheiten unterschieden worden; und sind überhaupt eine den Aerzten und Wundärzten so bekannte Krankheit, daß es unnöthig wäre, sich hier in eine nähere Auseinandersetzung ihrer Natur und ihrer Erscheinungen einzulassen.

Wer sich aber auf keine andere Weise über diesen Gegenstand unterrichten kann, als durch das, was die englischen Schriftsteller, die denselben abgehandelt, oder berührt haben, hierüber sagen, wird gewiß geneigt seyn, anzunehmen, daß die Exstirpation dieser Auswüchse, entweder durch die Ligatur, oder durch den Schnitt eine eben so sichere als heilsame Operation sey. Die Ausschneidung derselben wird von Ware³⁹⁾ unter gewissen, aber sehr

39) *Remarks on the Fistula Lachrymalis, to which are added Observations on Haemorrhoids.* — London 1798.

zweckmäßigen Bedingungen sehr empfohlen, und alle von ihm erzählte Fälle, wo er sie machte, nahmen einen glücklichen Ausgang. Auch rühmt James Earle, in seiner Herausgabe von Pott's 4^o) Werken, die Ligatur zur Hinwegnahme derselben, und alle von ihm auf diese Weise behandelten Fälle hatten ebenfalls einen glücklichen Erfolg.

Diese Kurmethoden sind wenigstens jener rohen und verwickelten Operation, welche Le Dran 4¹) vorgeschlagen, und auch gemacht hat, bei weitem vorzuziehen.

40) *Observations on the Haemorrhoidal Excrescence by the editor. — Pott's Works by Earle, vol. III.*

41) *Pour parvenir à faire sortir les hémorrhoides, je fis mettre à la malade son corps et je le fis serrer suffisamment. Je pris ensuite chacune d'elles l'une après l'autre avec une hérigne, et les coupai. Pour me rendre maître du sang et porter plus aisément le remède nécessaire sur l'artère, qui en fournissoit gros comme le petit doigt, je fis une incision commençant à l'anüs et tirant du côté de la Fesse. — Obs. Chirurg. Tom. II. pag. 226. — Dies ist also eine Operation, durch welche er die Krankheit heilen will! eine Operation, welche noch schmerzhafter ist, als alle früher vorgeschlagenen. Gewiss wird hier der Wundarzt, und noch mehr der Kranke ausrufen, wie der berühmte Cajus Marius, nachdem er standhaft eine ähnliche Operation ausgehalten hatte:*

„Ὁρῶ το ἐπ'ανόρθωμα τῆς ἀλγηδόνης ὄνκ' ἄξιον.“

Plutarchi opera. Ed. Par. 1624.

Ich muß jedoch gestehen, daß, obgleich ich bei Behandlung dieser Krankheit durch die Unterbindung oft meinen Zweck erreichte, der Erfolg derselben doch nicht immer so günstig war, daß ich sie für eine stets zu empfehlende Operation halten könnte. In einem Falle entkam der Patient mit genauer Noth dem Tode, in einem andern traten sehr bedenkliche Symptome in Folge der Operation ein, und in einem dritten Falle war die Operation wirklich tödtlich. Außerdem habe ich auch noch von einem oder zwei Fällen gehört, wo die Kranken ihr Leben durch eine unvorsichtige Unterbindung der Hämorrhoidal-Auswüchse verlohren. Diese Umstände müssen uns natürlich veranlassen, die Ursachen einer solchen Verschiedenheit in der Erfahrung der Wundärzte aufzusuchen, uns genau über diesen Gegenstand zu unterrichten, und wo möglich auf die Entfernung der Ursachen dieser gefährlichen und tödtlichen Zufälle zu denken, oder die Operation so abzuändern, daß man weniger von ihr zu fürchten hat, und ihr weniger Vorwürfe gemacht werden können, ohne daß sie sich deswegen minder wirksam zur Heilung der Krankheit zeigt. Zu Petit's Zeiten scheint die Operation in Frankreich sehr allgemein gewesen zu seyn. Da sie aber öfters so bedenkliche Zufälle, und sogar den Tod zur Folge hatte, so hielt dieser ausgezeichnete Wundarzt für gut, sie ganz aufzugeben, oder, wenn

ihm alle andere Behandlungsarten fehlschlügen, sie auf eine gelindere Art zu verrichten. In einem Falle, wo er die Unterbindung bei einem Mädchen unter sehr günstigen Umständen, — (*„on ne pouvoit pas souhaiter une disposition plus favorable à l'operation“*) — an drei Knoten verrichtete, erfolgte eine äußerst heftige, und ihr Leben gefährdende Unterleibs-Entzündung, die so lange der passendsten Behandlung trotzte, bis die Ligaturen entfernt wurden. Das Merkwürdigste bei diesem Falle war, daß die Symptome verschwanden, so wie die Fäden hinweggenommen wurden.

Bei einer andern Operation, von der ich, um Petit Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, sagen muß, daß sie nicht von ihm selbst gemacht wurde, wo fünf Ligaturen auf einmal an eben so viel Knoten angelegt wurden, traten bald nach derselben Entzündung und Geschwulst des Unterleibes mit Erbrechen und Schluchzen ein. Die Ligaturen wurden zwar hinweggenommen, aber der Erfolg war nicht so glücklich, und der Kranke starb⁴²⁾. *„Je compare, sagt dieser scharfsinnige Wundarzt, ces accidents à ceux qui accompagnent les hernies, dans lesquels une petite portion de l'intestin est étranglée, si ces sortes de hernies ne sont pas secourus promptement, ils perissent quelquefois en treute ou quarante heurs, d'u-*

42) *Oeuvres Posthumes. Tom. 2.*

*„ne inflammation gangreneuse, qui occupe
 „tout le bas ventre, mais particulièrement
 „les intestins. C'est ainsi que mourut le ma-
 „lade avant le deuxieme jour accompli.”*

Einem vorsichtigen und verständigen Wund-
 arzte wird übrigens ein solches Ereigniß nicht
 leicht begegnen, weil dieser gewiß nicht fünf
 Ligaturen auf einmal anlegen wird. Uebrigens
 können auch zuweilen, wenn die Theile weni-
 ger, als in dem von Petit angeführtem Falle
 verletzt werden, gefährliche, ja selbst tödtliche
 Zufälle erfolgen. Man sah selbst dann Trismus,
 Unterdrückung oder Verhaltung des Harns, und
 andere üble Zufälle entstehen, wenn gleich der
 Mastdarm keine so bedeutende Verletzungen er-
 litten hatte, als in manchen von den erzählten
 Fällen, welche glücklich endeten.

Wenn aber auch gleich die Unterbindung
 nicht selten gefährliche Zufälle, oder den Tod
 nach sich zieht; so kann man doch sagen, daß
 sie häufiger einen glücklichen, als unglücklichen
 Erfolg hat.

Uebrigens ist es gut, daß solche Ereignis-
 nisse bekannt werden, weil sie uns lehren, die
 Operation, wenn sie nothwendig ist, mit mehr
 Vorsicht zu unternehmen, als es bisher gesche-
 hen ist.

Petit ⁴³⁾ schlägt vor, ehe man die Ligatur

43) Ich will noch eine Stelle aus Petit's vortreffli-
 chem Werke (*Vol. II. p. 156*) anführen, welche

anwendet, die Knoten von der sie nach außen überziehenden inneren Haut des Darms zu entblößen, aber dabei doch so wenig als möglich von derselben hinwegzunehmen. Ich habe dieß auch versucht, habe es aber nicht so leicht gefunden, als es sich Petit vorstellt.

Schlagen andere Mittel fehl (denn ich glaube, daß wenn das Uebel noch neu, und die Auswüchse nicht groß sind, immer noch andere Mittel Hülfe schaffen können), und ist eine Operation zur Entfernung der Auswüchse notwendig; so ist das sicherste und beste Verfahren,

beweist, daß er die Verengerungen des Mastdarms häufig mit Hämorrhoidal-Leiden verbunden gesehen hat, obgleich ich nicht mit ihm darin übereinstimme, daß die Entfernung der Hämorrhoidal-Knoten Verengerungen des Mastdarms hervorbringe. „*On peut remarquer que, dans toutes les operations, que j'ai descrites, je recommande de menager la peau ou les enveloppes qui couvrent les hemorrhoides, et de les bien loin detacher pour qu'elles ne soient point comprises inutilement dans l'amputation. Quand on n'observe pas cette loi on court risque de causer un retrecissement de l'anus plus ou moins considerable selon que l'on a coupé plus ou moins de peau.*“ — Er führt auch noch ein Beispiel eines sehr traurigen Ausganges der Operation an. „*Etant guerî, l'ouverture de l'anus étoit si étroite qu'à peine y pouvoit on passer le canon de seringue. — Lorsque les matières étoient liées, elles sortoient comme d'une filiere*“.

ren, wenn mehrere Knoten vorhanden sind, nur um einen von denselben, und zwar um den schmerzhaftesten, eine Ligatur anzulegen; und wenn noch etwas zu thun übrig ist, damit so lange zu warten, bis sich der Kranke völlig von dieser Operation erholt hat. Ware bemerkt sehr richtig, daßs gewöhnlich einer dieser Knoten mehr entzündet und reizbarer, als die übrigen, sey, und daßs dieser entfernt werden müsse; er hält es jedoch nicht für nöthig, um den Kranken von seinem Leiden zu befreien, alle hinwegzunehmen. Ich gestehe übrigens, daßs mich bis jetzt immer die Furcht vor einer Blutung von der Hinwegnahme der Knoten, durch den Schnitt abgehalten hat, denn man bedenke nur, daßs die Venen der Unterleibs-Eingeweide keine Klappen haben, und es Hey ⁴⁴⁾ und andern Wundärzten sehr schwer wurde, die nach einer solchen Operation eintretende Blutung zu stillen. Es ist also immer besser, die Operation mittelst der Unterbindung, wenn es erforderlich ist, zwei oder dreimal zu wiederholen, als diese Knoten alle auf einmal hinwegzunehmen, und so das Leben des Kranken auf das Spiel zu setzen ⁴⁵⁾.

44) *Practical observations on Surgery.*

45) Unter den verschiedenen gegen diese Knoten von Hippokrates, welcher das Uebel eben so gut, als irgend einer der spätern Aerzte beschrie-

Der Fall von Petit, wo die Symptome der Entzündung nach Hinwegnahme der Unterbindung nachliessen, und die neuen merkwürdigen Untersuchungen von *Dr. Jones* ⁴⁶⁾ über die Verschließung der Blutgefäße durch eine frühzeitige Anwendung der Ligatur, können auf

geschrieben hat; angeführten und empfohlenen Operationsmethoden, verdient diejenige, wo sie mit den Fingern hinweggenommen, oder vielmehr hinweg gekniffen (*αφελεῖν* — *!auferre*) werden, ein Verfahren, welches zwischen dem Schnitte und der Unterbindung die Mitte hält, und die meisten von den Vortheilen beider in sich vereinigt, ohne ihre Nachteile mit sich zu führen; erwähnt zu werden. Diese rohe Operation, (welche, wie er sagt, verrichtet werden soll, ohne daß man dem Kranken vorher etwas davon sagt) bringt während der Hinwegnahme der Auswüchse eine Quetschung hervor, und ist allerdings deshalb einiger Betrachtung werth. Es ist bekannt daß die Thiere, vermöge eines Instinktes, die Nabelschnur, so wie sie ihre Jungen zur Welt gebracht haben, abbeissen. Die Zerreißung, welche die Theile durch diese natürliche Operation erleiden, verhütet alle Blutung aus der Nabelschnur. Das Leben des Jungen wird auf diese Weise erhalten, bis in dem Blutumlaufe diejenige Veränderung vor sich gegangen ist, welche nach der Geburt, wo der Fötus ein selbstständiges und athmendes Geschöpf wird, erforderlich ist.

46) *Jones on Haemorrhage. London 1805.*

die Vermuthung führen, dafs zur Zerstörung der Knoten keine anhaltende Unterbindung nothwendig sey, und dafs sie eben so glücklich gelingen werde, wenn der Faden sehr fest angelegt, und sogleich wieder entfernt wird. Ich selbst habe jedoch dieses noch nicht versucht.

Wenn die Krankheit noch neu ist, so läfst sich von anderen gelindern Behandlungsarten, als die Operation ist, Hülfe erwarten. Eins der besten Mittel, welches ich selbst öfters mit gutem Erfolge angewendet habe, besteht darin, dafs man öfters kaltes Wasser, in welchem man auch einige Gran schwefelsauren Zink auflösen kann, in den Mastdarm einspritzt ⁴⁷⁾. Diefs muß nach jeder Stuhlausleerung, oder auch zweimal des Tages zu einem halben Nösel auf einmal geschehn, in welcher Quantität es leicht in dem Darne behalten wird; denn bringt man

47) Schmucker hat in dem 5. Bande von Richters chirurgischer Bibliothek eine merkwürdige Beobachtung in Betreff der Einspritzungen von kaltem Wasser bei dem Vorfalle des Afters, geliefert. „Ein alter Vorfall des Mastdarmes, „der auf keine Art zurück gebracht werden „konnte, ward gleichfalls durch kalt Wasser „glücklich gehoben. Man machte kalte Bähungen, gab kalte Klystire, nach 24 Stunden „ging er von selbst zurück, und kam nie wieder zum Vorschein.“ — pag 233.

mehr ein, so wird es gleich nach der Einspritzung wieder ausgeleert.

Nach meinen Erfahrungen hat sich die Anwendung der Kerzen ⁴⁸⁾ bei noch neuen Hämorrhoidal - Auswüchsen, eben so wie bei den Verengerungen des Mastdarms, nützlicher als jedes andere Mittel gezeigt. In diesem Falle müssen aber gleich anfangs gröfsere Kerzen angewendet werden, als bei den Verengerungen des Darms. Es wird den meisten Aerzten bekannt seyn, dafs der After-Schließmuskel bei denjenigen Personen, welche an diesem Uebel leiden, gewöhnlich sehr kräftig wirkt, so, dafs er das Herauspressen der Knoten sehr erschwert, wenn eine Untersuchung oder eine Operation nöthig ist; und dafs man zuweilen Mühe hat, ihn mit dem Finger zurückzudrängen, wenn man mittelst desselben den Zustand der innern Seite des Darmes untersuchen will.

Wenn ich mich in meiner Vermuthung über die Ursache dieses Uebels nicht täusche, so ist diese heftige Zusammenschnürung des Schließmuskels bei weitem eine der häufigsten derselben. Die innere Haut des Mastdarms wird mit

48) *Ma piu direttamente opereranno i locali remedii introdotti nell' ano: tra quali trovai prontamente efficace una candaletta di cera spalmata di burro impastato con molto polvere di galla di quercia. — Monteggia a. a. O. p. 521.*

den Gefäßen, die sie enthält, zur Zeit der Entleerung des Kothes über den Schließmuskel hervorgedrängt, da gefaßt, und ihre Gefäße werden sodann durch die Zusammenziehung des Muskels eingeschnürt. Die öftere Wiederkehr dieses Zufalls, der vielleicht noch durch eine Verstopfung der Eingeweide begünstigt wird, ist nun hinreichend genug, einen varikösen Zustand der Hämorrhoidal-Gefäße hervorzurufen, ohne dafs gerade eine Verstopfung in der Leber, oder in anderen Eingeweiden des Unterleibes als Ursache desselben anzunehmen ist. Diese letztern Ursachen⁴⁹⁾ erzeugen zwar öfters die Krankheit; aber in diesen Fällen finden dannbei weitem mehr innere Störungen Statt, es ist deutlich ein Unterleibsleiden zu erkennen, und die fragliche Krankheit ist bloß als untergeordnet zu betrachten.

Ohne indessen auf meine gegebene Erklärung des gewöhnlichen Ursprungs dieses Uebels bestehen zu wollen, glaube ich doch so viel mit Gewifsheit behaupten zu können, dafs sich die Kerzen, sie mögen nun entweder dadurch, dafs sie den kräftigen Zusammenziehungen des Schließmuskels Widerstand leisten, oder durch

49) *Cette obstruction du foye, est par rapport aux veines hemorrkoidales, ceque la grossesse dans les femmes, et les jarretieres trop serrées, sont aux veines des jambes. — Petit Oeuvers, Post. tom. 2.*

Druck auf die Knoten, oder noch auf irgend eine andere Weise wirken, immer sehr heilsam zeigen. Die Anwendung derselben bringt wenigstens immer, wenn die Operation selbst nicht für rathsam befunden wird, oder irgend eine andere Gegenanzeige Statt findet, bedeutende Erleichterung.

Es scheint mir nicht überflüssig, hier noch zu bemerken, daß es durchaus nöthig ist, den Darmkanal, wenn Neigung zu Verstopfung vorhanden ist, immer durch gelinde Abführungsmittel, als Ricinusöl, Manna u. dgl. in einem erschlafteu Zustande zu erhalten.

Aloe hat sich nach den Beobachtungen von Celsus ⁵⁰⁾, und nachher von Pott, als ein ungünstiges Mittel gegen die Hämorrhoidal-Krankheiten bewiesen, so daß Fabricius ⁵¹⁾ bemerkt, daß, wenn er die Unterdrückung der Blutung der Hämorrhoiden als Ursache irgend einer Krankheit in Verdacht hatte, er das Bluten derselben durch die Anwendung der Aloe wieder herzustellen suchte.

50) Ich mache hier auf die Aehnlichkeit zwischen dem berühmten Colicon von Celsus, und Ward's sogenannter Fistelpaste aufmerksam.

51) *Fabricius ab Aqua pendente. p. 618.*

Sechster Abschnitt.

Von dem Vorfalle des Afters.

Der groſſe Morgagni bemerkte, daſs ſich unter den vielen Schriften über weniger bedeutende Gegenſtände, keine befinde, in welcher der Vorfall des Afters einer speciellen Betrachtung unterworfen worden ſey. Man hat ihn gewöhnlich einer Erſchlaffung des Schließmuskels, oder einer Ausdehnung des Gekröſes und andern Uſachen zugeſchrieben, aber nie anatomisch und pathologiſch mit der Genauigkeit, welche eine ſo wichtige Krankheit mit Recht erfordert, unternimmt. Das Uebel kömmt im ſpättern Alter ſo häufig vor, und iſt ſo läſtig, daſs kein Verſuch, es zu heben, für unnütz angesehen werden kann.

Der Vorfall des Afters kommt in manchen Punkten der im vorigen Abſchnitte abgehandelten Krankheit ſo nahe, daſs man ihn faſt für dasſelbe, nur in einen mehr chroniſchen und weiter vorgerückten Zuſtand übergegangene Uebel, halten könnte. Er wird durch dieſelben Uſachen, nämlich durch alles das, was einen anhaltenden Reiz, und eine heftige An-

strengung erregt, erzeugt; ist jedoch schwerer in seiner Lage zu erhalten, fällt häufiger beim Gehen oder Reiten vor, läßt sich leichter wieder zurückbringen, und erregt weniger Beschwerden. Alles dies entsteht aber eher in Folge der langen Dauer des Uebels, daher unterscheidet er sich dadurch nicht wesentlich von den Hämorrhoidalknoten. Man trifft ihn nicht selten auch bei Steinen und andern Krankheiten der Blase, wo er aber ein bloßes Symptom und kein für sich bestehendes Leiden ist. Da man ihn so häufig bei ganzen Familien antrifft; so läßt sich wohl mit Grund vermuthen, daß ein besonderer Bau des Mastdarms an seiner Entstehung Antheil habe.

Die Erscheinungen dieses Uebels sind schon so bekannt, daß es unnöthig ist, sie noch genauer zu beschreiben. Die Grundsätze der Behandlung aber sind, meines Wissens nach, noch nicht gehörig berichtet. Bei jedem Vorfalle des Afters ist es jederzeit bloß die innere Haut des Darms, welche sich durch den Schließmuskel hervordrängt. Der Mastdarm ist an seiner äußern Oberfläche so fest mit den benachbarten Theilen verbunden, daß er nie ganz vorfallen kann ⁵²).

52) In den *Ac. de Chir. v. 612* findet man interessante Fälle von Ineinanderschiebung, und Hervortreten des Grimmdarms, und anderer Theile des

gen der reizenden Verfahrungsart, derer man sich gewöhnlich bedient, bedeutende Schwierigkeiten.

G o o c h, D e s a u l t und andere, haben, um den Theil in seiner Lage zurückzuhalten, Binden und Bandagen verschiedener Art erfunden. Am besten läßt sich vielleicht dieses mittelst einer T-Binde ⁵³⁾ und einer gut anpassenden Kompresse bewerkstelligen. Der Nutzen dieser Vorrichtungen ist übrigens sehr beschränkt, und man darf eigentlich nur dann seine Zuflucht zu denselben nehmen, wenn keine wirksameren Mittel angewendet werden können. Die ältern chirurgischen Schriftsteller haben Aetzmittel, und noch verschiedene andere Zurichtungen empfohlen, welche jetzt wohl selten angewendet werden.

Ein zweckmäßiges Mittel, dem Vorfallen desselben während der Stuhlentleerung vorzubeugen, besteht darin, daß man den Kranken einen Nachtstuhl gebrauchen läßt, dessen Sitz eine geneigte Fläche bildet, so daß die Ausleerung in einer, der aufrechten nahe kommenden Stellung geschieht, in welcher er geringere Anstrengung zum Auspressen des Koths bedarf, und dem Theile selbst weniger Gewalt angethan wird, und öfters entweder gar nichts, oder

53) Der bekannte Paul Sarpi erfand einen eisernen Ring, den er dazu benutzte, um den vorgefallenen Darm zu unterstützen.

S. Rhodius Cent. 5. *Obs.* 94.

oder durch die Hinwegnahme eines kleinen Theils der inneren durch den After vordringenden Haut, erzweckt.

„Der erschlaffte Zustand der Theile, sagt ein angesehener Schriftsteller ⁵⁴⁾, welche bei jeder Stuhlausleerung hervortreten, und die mangelhafte Zusammenziehung des Schließmuskels, belehrten mich hinlänglich, daß es unmöglich sey, meinem Kranken Hülfe zu verschaffen, wenn ich nicht eine festere Verwachsung mit der umgebenden Zellhaut hervorbringen, und die Thätigkeit des Schließmuskels erhöhen könnte. Durch nichts schien mir dieser Zweck leichter erreicht werden zu können, als durch die Entfernung der hervorragenden Lappen und der andern Vorsprünge, welche den After umgeben. Ich hoffte, daß die durch diese Operation hervorgebrachte Entzündung eine festere Verwachsung des Mastdarms mit der umgebenden Zellhaut hervorbringen würde.“

Daß die Hinwegnahme des hervorgetriebenen Theils nicht wesentlich nothwendig zur Heilung der Krankheit ist, ergiebt sich, meiner Meinung nach, am deutlichsten dadurch, daß nur ein, im Verhältniß zu der ganzen Masse, sehr kleiner Theil der innern Haut hinweggeschnitten, oder unterbunden zu werden braucht, um dem Vorfallen des Uebrigen vorzubeugen.

54) *Hey's Surgery. pag. 424.*

In einigen Fällen mußte ich die Operation an der entgegengesetzten Seite des Darms wiederholen, wenn die durch die Wunde erzeugte Verwachsung nicht hinreichend war, den Darmkanal in seinem ganzen Umfange zurück zu halten. In einem Falle entfernte ich die Unterbindung sogleich wieder, nachdem ich sie sehr fest angelegt hatte, und brachte den Darm zurück. Die Heilung war vollständig, ich weiß aber nicht, ob der Theil, an dem die Unterbindung angelegt wurde, eiterte, oder nicht.

Diese Verletzung der innern Haut des Darms ist die sicherste Art denjenigen Grad von adhäsiver Entzündung zu erzeugen, welcher die Heilung der Krankheit zur Folge hat, und worinn auch eigentlich die ganze Kur besteht. Die beste, auch von mir öfters ohne alle ungünstige Folgen unternommene Methode dieses ins Werk zu setzen, ist folgende: Nachdem man die Därme vorläufig ausgeleert, und den Zeitpunkt abgewartet hat, wo der Vorfall gerade sehr beträchtlich ist, legt man dicht um einen kleinen Theil der inneren Haut, nicht unmittelbar in der Nähe des Afters, sondern über die Vereinigungs-Stelle der äußern Haut mit der Schleimhaut; eine Ligatur an, und bringt diese sodann mit der Ligatur in den Darm zurück.

Diese Operation ist zwar in den meisten Fällen nicht schmerzhaft, jedoch ist es rathsam,

dem Kranken einen Gran Opium, oder einige Tropfen Laudanum zu geben, theils um ihm Ruhe zu verschaffen, theils um für einen oder zwei Tage Verstopfung hervorzubringen; denn eine Ausleerung während des aktiven Stadiums der Entzündung erregt bedeutende Beschwerden, und unterbricht die Vereinigung, von welcher doch die Heilung abhängt. Die Heilung ist demohngeachtet aber noch nicht vollendet, weil die Theile immer noch einige Tage nach der Operation geschwollen und schmerzhaft sind. Der Kranke muß das Bett hüten, muß sehr mäßig leben, und wenn es die Schmerzen oder die Entzündung erfordert, müssen Umschläge von Goulardischem Wasser, oder von Laudanum mit Wasser gemacht werden. Ist nach zwei, oder drei Tagen noch keine Oeffnung erfolgt, so giebt man gelinde eröffnende Mittel.

Nach ohngefähr fünf bis sechs Tagen geht die Ligatur ab, und kurz nachher fängt der Theil an zu heilen und fällt dann nicht mehr vor, oder, wenn dieses geschieht, in einem weit geringerem Grade, als vor der Operation. Auf diese Weise habe ich seit einigen Jahren mehrere Fälle behandelt, welche alle den hier angegebenen Ausgang nahmen. Ueber einige derselben werde ich noch genauere Nachricht geben.

Uebrigens giebt es aber noch so manche Bedingungen und Umstände, welche die Operation

verbiethen, so z. B. wenn das Leiden mit einer bedeutenden Entleerung von Eiter verbunden ist, so daß an irgend einer andern Stelle des Darms ein Geschwür zu vermuthen ist; wenn die Blase, oder die Vorsteherdrüse leidet, und wenn die Constitution des Kranken zerrüttet ist. Es bleibt auch bei dieser Operation, so wie bei jeder andern, vieles dem Urtheile des Wundarztes, in Bezug auf besondere Fälle, überlassen.

Nebstdem muß ich noch bemerken, daß der excoriirte Zustand der Haut, den man so häufig bei einem lange andauerndem Vorfalle des Afters findet, meiner Meinung nach, nicht als Einwurf gegen die Operation gelten kann: sondern es giebt im Gegentheile viele ähnliche Erscheinungen in anderen Theilen, welche eine gleiche Bauart haben, und auf dieselbe Weise verändert sind; welche für die Operation sprechen.

Siebenter Abschnitt.

Von der Afterfistel.

Die Schriften der älteren Wundärzte, und die in denselben beschriebene rohe, ja barbarische Operation der Afterfistel, wirken noch jetzt abschreckend auf die Gemüther derjenigen Kranken, welche an diesem Uebel leiden.

Denn, obschon sie jetzt vorzüglich durch die Bemühungen von Pott⁵⁵⁾ sehr vereinfacht worden ist; so wird sie doch mehr gefürchtet, und erregt größeres Widerstreben von Seiten der Kranken, als andere bei weitem gefährlichere

55) Es ist auffallend, daß diese so häufig vorkommende Krankheit die Aufmerksamkeit der englischen Schriftsteller so wenig beschäftigt hat. Es sind weniger Fälle von derselben und weniger Bemerkungen über ihren unglücklichen Ausgang, und über die, während der Behandlung derselben eintretenden ungünstigen Ereignisse bekannt gemacht worden, als es bei irgend einer Krankheit der Fall ist. Aufser Potts klassischer Abhandlung, welche aber den Gegenstand bei weitem noch nicht erschöpft hat, ist in dem verflossenen Jahrhunderte fast gar nichts über dieselbe erschienen.

Operationen. So verbessert sie übrigens auch jetzt, und so sehr sie sowohl dem Operateur, als dem Kranken leichter gemacht worden ist; so läßt sich doch nicht läugnen, daß sie auch noch jetzt bisweilen beunruhigende Zufälle, welche den Wundarzt während derselben in große Verlegenheit setzen, und die Heilung vereiteln können, herbeiführen kann.

Ich halte es für unnöthig, hier alle die gewöhnlichen Erscheinungen dieser Krankheit, welche ohnehin jedem Wundarzte bekannt seyn werden, und die ich doch nur aus andern Schriftstellern entlehnen müßte; ganz genau auseinander zu setzen. Ich will daher nur einige von den ungünstigen Ereignissen, welche während der Operation selbst auftreten, und einige Umstände, welche Ursache der Vereitelung der Heilung seyn können, erwähnen.

Man kommt zwar bei dieser Operation nicht in die Gefahr große Blutgefäße zu verletzen, es kann aber bisweilen, wenn der Fistelgang sich weit in den Darm hinauf erstreckt, entweder während der Operation, oder, was noch häufiger geschieht, einige Stunden nach derselben eine Blutung eintreten, welche, wenn sie auch deswegen nicht von Bedeutung ist, weil sie von einem kleinen Gefäße ausgeht, doch aus der Ursache gefährlich werden kann, weil dem verletzten Gefäße entweder nur mit Mühe,

oder gar nicht mit der Nadel oder einer Ligatur beizukommen ist.

Man muß sich wundern, daß Pott in seiner Abhandlung über die Afterfistel diesen Umstand gar nicht berührt hat, denn es läßt sich wohl mit Gewissheit behaupten, daß es unter den Wundärzten, welche diese Operation gemacht haben, wohl keinen giebt, welchen dies nicht begegnet wäre.

Wenn die Blutung nicht durch eine Unterbindung gestillt werden kann, so pflegt man gewöhnlich den Darm und den aufgeschnittenen Fistelgang mit, in zusammenziehende oder blutstillende Flüssigkeiten getauchter Charpie auszufüllen, um auf diese Weise durch die vereinte Wirkung des Reizes und des Druckes der Blutung Einhalt zu thun. Eine sehr mühsame Art dieses Verfahrens ist von Petit, eine weit einfachere aber von Richerand beschrieben worden.

Wenn es nun aber auch bisweilen gelingen sollte, die Blutung auf die eine oder die andere Weise zu stillen, so wird doch derjenige, der die Beschaffenheit der naheliegenden Theile in Erwägung zieht, sich überzeugen, wie unwirksam ein Druck da seyn muß, wo die blutenden Gefäße von weichen Theilen umgeben sind. Der Blutfluß wird zwar allerdings scheinbar durch dieses Verfahren gestillt, denn das Blut wird durch die Kompressen auf einige Zeit ge-

hindert, sich nach aufsen zu ergiessen: die Arterie ergießt aber fortwährend ihr Blut in die Höhle des Darms, welches dann endlich durch die Kompresse hindurchquillt. Dieß dauert nun längere, oder kürzere Zeit hindurch, vielleicht so lange fort, bis der Kranke von dem Blutverluste ohnmächtig wird, oder es läßt nach, und fängt dagegen bei der Ausleerung des Koths wieder von neuem an.

Ich habe oft gesehen, daß die Blutung so lange anhielt, als der Darm auf diese Weise verstopft wurde, und von freien Stücken aufhörte, wenn man gar nichts anwendete, und nur die Theile für kurze Zeit in einem kühlen Zimmer der Luft aussetzte, und alle den Blutumlauf beschleunigende Getränke vermeiden liefs. Ich schreibe daher dem Reize der Kompressen die Unterhaltung der Blutung zu, und halte es, wenn es nicht möglich ist, das Gefäß durch eine Unterbindung zu sichern, für das beste alle Verbandstücke wegzulassen, und den Theil so viel als möglich der äußern Luft auszusetzen.

Einer, sich eine oder zwei Stunden nach der Operation einstellenden Blutung, wenn sie auch nicht gefährlich ist, ruhig zuzusehn, bleibt immer für den Wundarzt eine ärgerliche Aufgabe, und für den Kranken ein qualvoller Zustand von Ungewissheit; ich bin jedoch durch wiederholte Erfahrungen überzeugt worden,

dafs, wenn man mit den Kompressen, mit blutstillenden, zusammenziehenden und andern ähnlichen Mitteln zu thätig ist, man sehr häufig die Blutung bloß verbirgt, und sie eher, als durch eine andere Behandlungsweise verlängert.

Es ist den Geburtshelfern bekannt, welche Zufälle ein kleiner in der Gebärmutter zurückgebliebener Theil des Mutterkuchens, oder ein Stück geronnenes Blut veranlassen können, und die Wundärzte gestehen ein, dafs bei Blutungen aus andern Theilen ein theilweiser Druck in Verbindung mit allen gewöhnlich bei denselben gebräuchlichen Arzneimitteln nichts ausrichten kann.

Einmal gelang es mir bei einer Blutung, welche ich durch kein Mittel stillen konnte, dieses durch ein in den Mastdarm eingebrachtes Gorgemet, wodurch ich denselben erweiterte und die Mündung des blutenden Gefäßes zu sehen bekam, zu erreichen, und ich kam dadurch auf den Gedanken, dafs das alte Instrument, der Afterspiegel, nicht ganz aus dem chirurgischen Apparate zu verbannen sey, oder dafs wenigstens ein anderes passenderes Instrument zu diesem Zweck erfunden werden sollte.

Eine bei weitem nicht zu den seltensten gehörende Ursache des üblen Erfolgs der Behandlung der Afterfistel ist, wie ich schon in

den Bemerkungen über die Verengerungen des Mastdarms gesagt habe, ein krankhafter Zustand der innern Haut des Darms, und wenn ein solcher zugegen ist, so ist die Fistel ein bloßes Symptom, oder Folge einer ursprünglichen Krankheit. In diesen Fällen mußte natürlich die gewöhnliche Operation der Afterfistel fehlschlagen, wenn die, die Fistel erzeugende Krankheit des Darms dabei außer Acht gelassen wurde.

Wenn die Krankheit heilbar, und nicht krebsartig ist, so richtet sich die Behandlung nach dem Zustande des Darms, und wenn durch die unter diesen Umständen passenden Mittel, welche ich schon früher ausführlicher abgehandelt habe, sich der Zustand des Darms verbessert, und der Genesung nähert, so kann man dann die Fistel der gewöhnlichen Operation und Behandlung unterwerfen. Ich sage, wenn sich der Darm der Genesung nähert, denn es ist weder nothwendig, noch zweckmäßig, in denjenigen Fällen, wo die Fistel von einer Verengung herrührt, die Operation aufzuschieben, bis die Verengung gehoben ist; denn die Verengung wird, wie ich schon erklärt habe, öfters durch die Operation selbst gehoben, und die Kerzen können dann mit mehr Vortheil während der Nachbehandlung der Operation angewendet werden.

Bei alten und complicirten Afterfisteln muß man sowohl den ihnen vorausgegangenen Zustand des Darmkanals des Kranken, so wie den gegenwärtigen der innern Seite des Darms berücksichtigen. Bei solchen Fällen sind noch manche andere Umstände, und Krankheitszustände zu beachten, ehe die Operation mit dem Versprechen eines guten Erfolgs unternommen werden kann, wenn der Wundarzt besorgt ist, daß sein Versprechen und seine Vorhersage nicht eintreffen könnten.

Man findet die Afterfistel sehr häufig bei an der Lungensucht leidenden Kranken. Hier muß der Grad und der Standpunkt der letztern Krankheit bestimmen, ob die Operation unternommen werden kann.

Diese Fälle sind meistens sowohl an und für sich, als auch rücksichtlich der Vorhersage des Ausgangs ungünstig ⁵⁶⁾, obgleich dem Ausflusse eine wohlthätige Wirkung auf den krankhaften Zustand der Lungen zugeschrieben worden ist.

Man muß daher den Grad der Unbequemlichkeit, welchen die Fistel mit sich führt, und

56) *Alcuni riguardano come utile in tali casi l'ascesso e la fistola all'ano. Cio puo essere in qualche caso: ma io vidi morire ogni tisico, a cui sopravvenne tal vizio; ed il Bordeu sull'autoritat d'Ippocrate predisse la morte del delfino di Francia quando senti, essergli venuta una suppurazione all'ano. Monteggia, a. a. O p. 335.*

die andern Umstände der wichtigern Krankheit bei den eben beschriebenen Fällen wohl in Betrachtung ziehen, ehe man sich zu der Operation entschließt.

Ein kariöser Zustand der hintern Beckenknochen, oder der Lendenwirbel, oder der gewöhnliche Lenden - Abscess sind nicht selten die Ursachen einer Afterfistel. Wenn dieß der Fall ist, so ist der Ausfluß in Verhältniß zu der Krankheit übermächtig stark, und wer eine solche Krankheit durch die gewöhnliche Fistel-Operation zu heilen verspricht, wird nicht leicht den Erwartungen seines Kranken Genüge leisten.

Eine der gewöhnlichsten Ursachen aber, daß die Heilung einer einfachen Fistel, welche die Folge eines Abscesses in diesen Theilen ist, misglückt, liegt darin, daß der Operateur irgend einen Gang des Hohlgeschwürs, welcher entweder über der Stelle, welche bei der Operation getrennt wird, in den Darm geht, oder sich seitwärts in die Hinterbacken erstreckt; nicht öffnet.

Wenn die Fistel den Darm an mehr als einer Stelle durchbohrt, oder ihre Oeffnung in denselben nicht mit der Sonde aufgefunden werden kann; so muß der Darm mit einem Bistourie, dessen Spitze auf den in den Mastdarm eingebrachten Zeigefinger gerichtet werden muß, durchstoßen werden. Dieses Verfahren ist aber

nicht immer so leicht, wie es Pott in seiner Abhandlung darstellt, und die bey der Operation übergangene in den Darm eingehende Fistelöffnung wird in keinem Falle zuheilen, und es wird, wenn sich die äußere Wunde geschlossen hat, immer noch ein eiterartiger Ausfluß aus dem After Statt finden, oder die äußere Wunde offen bleiben. Dieser Punkt verdient daher bei der Operation besondere Rücksicht, und man sollte sich während derselben, so viel als möglich, Mühe geben die Oeffnung der Fistel mit der Sonde aufzufinden, wenn auch dem Kranken beträchtliche Schmerzen dabey verursacht würden.

Wenn mehrere Fistelgänge vorhanden sind, so lassen sich oft nicht alle während der Operation auffinden, weil die Oeffnung der einen, oder der andern durch ergossenes Blut verstopft oder so gelegen seyn kann, daß sie nicht bemerkt wird. Wird aber einer der Gänge bey der Operation übersehen; so kann es nicht zu einer vollständigen Heilung kommen, und das Ubel wird von neuem wieder auftreten. Bisweilen läßt sich ein solcher Gang schon bey geringer Aufmerksamkeit aus einer harten Stelle am Gesäße erkennen, und die in ihm enthaltene eiterartige Materie fließt manchmal, wenn mit dem Finger auf jene Stelle gedrückt wird, aus der Oeffnung des Ganges aus. Ist derselbe einmal aufgefunden, so hält es dann nicht schwer ihn,

ohne daß der Kranke viel Schmerz dabey hat, mit einer Sonde und einem gekrümmten spitzi- gen Bistourie zu öffnen.

Ehe Pott auftrat warnte Foubert ⁵⁷⁾ vor großen Einschnitten in am After gelegene Abscesse, und rieth, die Oeffnungen in dieselben nur so groß zu machen, daß der Eiter ausfließen könne, und sie dann mit einem einfachen äußern Verbands zu bedecken. Die Wunde, sagt er, bleibt oft fistulös, die Fistel selbst aber erfordert eine bey weitem einfachere Behandlung, wenn sich die Entzündung verloren hat. Mehr hat Pouteau zur Verbesserung des Verbandes und zur Heilung der Fistel beygetragen. Seine Methode ist aber, weil sie in seinen Miscellaneen an einem weniger glänzenden Platze steht, als Foubert's in den Memoiren der Academie enthaltene Abhandlung, vielleicht mit Unrecht zu wenig beachtet worden ⁵⁸⁾.

Pouteau bemerkt, daß er viele große fistulöse Abscesse in der Nähe des Afters recht gut habe heilen sehen, ohne daß Verbandstücke bis in den Darm eingebracht wurden, und daß keine Fistel zurückgeblieben sey. Er vermuthete hieraus, daß der gewöhnliche schmerzhaftes Verband mit Wieken und Kompressen, womit die Wunde offen erhalten werden soll, am allerwenigstengesagt unnöthig sey. Selbst bey der Operation

⁵⁷⁾ *Memoires de l'Acad, de Chirurg. Vol. III. p. 243.*

⁵⁸⁾ *Melanges de Chirurgie.*

der Fistel heilen die meisten Fälle, wenn das erste Stadium der Entzündung vorüber, (während welcher die Wundränder auseinander gehalten werden müssen) und Eiterung eingetreten ist, bei einer leichtern einfachen äusseren Behandlung. Eigentlich läßt sich wohl von dieser Methode da am meisten erwarten, wo das Geschwür mit Substanz-Verlust verbunden ist. Wenn aber das Sondiren, und das tiefe Einbringen des Verbandes, wovor sich die Kranken so fürchten, mit Sicherheit unterbleiben kann, so wäre dadurch für die Behandlung der Fistel nicht wenig gewonnen.

Der wichtigste und wesentlichste Punkt bei der Fistel-Operation ist meiner Meinung nach der, daß der Darm, der so verschiedenen Arten von Entzündung und Krankheiten unterworfen, und der von seiner Verbindung mit der ihn umgebenden Zellhaut durch die Eiterung getrennt ist; daß der Darm, sage ich, in die Wunde eingeschoben, und die Wundränder auseinander gehalten werden müssen, bis Eiterung eintritt. Pouteau faßte die Sache praktisch richtig auf; konnte sich aber, bei dem damaligen Zustande der Chirurgie, die Gründe, worauf der Nutzen dieses Verfahrens beruht, nicht entwickeln; und die von ihm erzählten Fälle haben um so größern Werth, weil sie das Resultat seiner Erfahrungen sind, ohne sich auf eine vorher aufgefaßte Theorie zu stützen.

Um wie viel leichter und einfacher sowohl für den Wundarzt als für den Kranken, würde die Behandlung der Fistel nach der Operation, und wie vieler Leiden würde der Letztere nicht überhoben seyn, wenn man sich bloß eines äußerlichen Verbandes bediente, oder nur bisweilen einen kleinen Streifen Leinwand einbrächte, anstatt fortwährend die Wunde bis auf den Grund mit Charpie auszufüllen, wodurch die Granulation immer wieder von Neuem zerstört wird. Ich habe selbst viele Fälle dieser Art nach Pouteau's Methode mit gutem Erfolge behandelt, vorzüglich dann, wenn das Geschwür einen Substanz-Verlust zur Folge hatte.

Ich werde noch einen merkwürdigen Fall dieser Art, den ich behandelt habe, anführen ⁵⁹⁾.

59) S. die Krankheitsgeschichten.

Achter Abschnitt.

Von dem verschlossenen After.

Unter den vielen Todesarten, welchen die Neugeborenen ausgesetzt sind, und die den Eltern derselben so viele Angst und Sorge verursachen, sind wohl diejenigen, welche durch einen unvollkommenen Zustand der Ausführungskanäle derselben herbeigeführt worden, die allertraurigsten und beunruhigendsten für die Eltern, denn nicht leicht läßt sich diesen die ungegründete Furcht, daß diese Misbildungen in der Folge zurückkehren werden, ausreden. Sie nehmen daher gleich die Hülfe des Wundarztes, mit wenig Hoffnung eines günstigen Erfolges, in Anspruch. Der Darmkanal der Kinder ist nach der Geburt mit einer dunkel gefärbten Flüssigkeit angefüllt, welche man das Kindspech nennt, von dessen frühzeitiger Entfernung das Wohl derselben abhängt. Wenn diese Flüssigkeit einige Zeit lang zurück bleibt, so veranlaßt sie ähnliche Zufälle, wie sie bei eingeklemmten Brüchen vorkommen. Die Theile müssen daher nach der Geburt sorgfältig untersucht werden, wie dieses die Lehrer

und Schriftsteller der Geburtshülfe bestimmen. Uebrigens ereignet es sich doch öfters, dafs, ob-
 schon das Organ seiner äufsern Form und sei-
 nem äufsern Ansehn nach, fehlerfrei zu seyn
 scheint; eine Verstopfung, oder ein anderer
 Fehler im Mastdarme vorhanden ist, welchen
 das Auge nicht entdecken kann; wie ich dießes
 gleich näher bestimmen werde.

Louis hat in dem ersten Bande der Ab-
 handlungen der Academie der Chirurgie diese
 Krankheit zum Gegenstand einer eigenen Ab-
 handlung gewählt, und viele interessante Be-
 merkungen und Fälle geliefert: welche aber alle
 entweder nach einigen Tagen, oder nach län-
 gerer Zeit einen tödtlichen Ausgang nahmen:
 und Bertin ⁶⁰⁾, welcher diesen Gegenstand
 noch ausführlicher abgehandelt hat, bemerkt,
 dafs es vier sehr verschiedene Abarten dieser
 Misbildung gebe.

Die erste und einfachste Art ist, wenn der
 After durch eine über seine Mündung gespannte
 Haut verschlossen ist.

Die zweite, wenn sich der Mastdarm in
 einen blinden Sack, in verschiedener Entfer-
 nung von dem After endiget.

Die dritte, wenn er sich in die Scheide bei
 dem weiblichen; und

Die vierte, in die Blase bei dem männli-
 chen Geschlechte endiget.

⁶⁰⁾ *Mem. de l'Acad. des Sciences.* 1771.

Der erste Fall erfordert eine unbedeutende chirurgische Behandlung, die meistens von gutem Erfolge ist. Der Wundarzt hat nichts weiter nöthig, als die genannte Haut entweder mit der Lanzette, oder mit einem andern, der Zartheit dieser den After verschliessenden Haut angemessenem Instrumente zu durchschneiden, oder zu zerstören. In manchen Fällen ist noch eine Zusammenziehung des After damit verbunden, gegen welche einige Zeit lang eine Kerze, oder eine Darmsaite angewendet werden muß.

Die zweite Art dieser Misbildung ist schon wichtiger. Zuweilen ist gar kein Anschein einer Oeffnung an dem dazu bestimmten Platze vorhanden, oder blos ein kleines blindes Loch, oder eine Höhle an dem heiligen Beine. Häufiger noch ist der After dem äussern Anscheine nach vollkommen gebildet. Bringt man aber eine Kerze oder ein anderes Instrument ein, so findet man, daß der Kanal einen Zoll weit, oder etwas mehr vom äusseren After an, geschlossen ist. Die erstere Art läßt schwer eine vollkommene Heilung zu, wenn es auch gelingen sollte, den Kanal für den Durchgang des Koths zu öffnen ⁶¹⁾, so wie es Saviard, und

61) Van Swieten, und einige andere Schriftsteller meinen, daß es, wenn die gewöhnliche Operation fehlgeschlagen habe, wohl möglich sey.

andere thaten. Bei der letzteren Art war ich, so selten auch die Fälle von Heilung derselben sind, so glücklich, das Leben zweier Kinder zu erhalten, ohne daß irgend eine Beschwerde bei der Verrichtung dieses Theiles zurück blieb. In beiden Fällen läßt sich immer sehr schwer ausmitteln, wie weit der Mastdarm herabsteigt. Oft fehlt er ganz, zuweilen ist er von der S förmigen Krümmung des Colons, getrennt, wo dann das Colon ganz frei in dem Unterleibe liegt.

Es ist einleuchtend, daß die Möglichkeit der Heilung von der Art der Mißbildung abhängt. Es sind jedoch auch bei den einfachsten Fällen manche, sowohl während der Operation, als für die Nachbehandlung sehr wichtige Punkte zu berücksichtigen, welche, meiner Meinung nach, gewöhnlich nicht genug beachtet worden sind. Man hat bemerkt, daß der Erfolg der Operation besser war, wenn man sie verschob, bis der Unterleib etwas gespannt war, welches gewöhnlich binnen zwei, höchstens drei Tagen geschieht; als wenn man sie kurz nach der Geburt verrichtete; weil alsdenn das Ende des Mastdarms durch die Anstrengung des Kindes, dem Kothe einen Ausgang zu verschaffen, mehr nach den After zu gedrängt wird. Wenn

sey, eine Oeffnung in den Unterleib zu machen, es fehlte ihm selbst aber hiezu an Muth und an Fertigkeit.

Wenn nicht operirt wird, oder die Operation keinen günstigen Erfolg hat, so ist die Krankheit jederzeit binnen vier bis zwölf Tagen tödlich. Man darf nicht immer schliessen, daß die Operation fehlgeschlagen habe, wenn das Kindspech nicht sogleich der Lanzette oder dem Troikar folgte, denn es entleert sich öfters erst vier und zwanzig Stunden nach der Operation: und der Mangel des Darms wird dadurch ersetzt, daß die Zellhaut rund um den Schließmuskel anwächst. In einem Falle schien es mir, als wenn sich der Mastdarm kurze Zeit nach der Operation in die Wunde herabgesenkt habe.

Es ist nicht nöthig, denjenigen Wundärzten, welche mit der naturgemäßen anatomischen Beschaffenheit der Theile bekannt sind, noch besondere Regeln in Betreff der Operation zu geben; denn sie läßt sich doch nicht nach den besonderen Umständen eines jeden Falles, und nach den verschiedenen Abweichungen der Krankheit, welche unseren Blicken verborgen sind, abändern. Das Instrument muß übrigens so weit nach hinten gegen das Heiligenbein eingeführt werden, daß die Saamen Werkzeuge vor jeder Verletzung gesichert sind. Louis hat einen besonderen Troikar, und eine Röhre für diese Operation beschrieben; ich glaube jedoch, daß man mit einem flachen Troikar jederzeit auskommen wird.

Die mit dem Troikar gemachte Wunde ist so klein, daß sie gleich nachher, obschon das Kindspech anfangs wo der Kanal noch geschwollen und angefüllt ist, durch dieselbe entleert wird, grofse Neigung zeigt, sich wieder zu schliessen, so daß der Kraftmangel der sich zusammenziehenden Theile, die früher zu sehr ausgedehnt wurden, und die durch die Entzündung erzeugte Anschwellung der Wundränder, die Entleerung des Kothes immer noch sehr hindern. Diesem kann entweder durch Erweiterung der Wunde, oder, was in dieser Periode noch besser ist, durch Einbringung eines hohlen Instrumentes, durch welches sich der Koth entleeren kann, abgeholfen werden. Dieses ist von so grofser Wichtigkeit, daß gewifs manches von denjenigen Kindern, welche noch nach der Eröffnung des Darms durch die Operation starben, dadurch hätte gerettet werden können.

Mit dieser Vorrichtung muß längere oder kürzere Zeit, und in größern oder kleinern Zwischenräumen, je nachdem das Kind Kräfte hat, den Koth auszutreiben, fortgefahren werden. Vielleicht eignet sich hiezu ein elastischer Katheter, oder eine weite Klystier-Röhre eben so gut, als jedes andere Instrument. Bringt man ohngefähr vierzehn Tage nach der Operation den Finger ein, so wird sich das Ende des Darms verdickt, und verhärtet anfühlen, so

dafs er dadurch nothwendiger Weise dem Kothe den Durchgang versperren, und bisweilen mit einer kleinen geknöpften Bistourie zertheilt werden mufs. Einige Zeit nachher mufs man noch eine Kerze oder eine Darmsaite gebrauchen lassen, um die gemachte Oeffnung gehörig erweitert zu erhalten.

Die dritte Art dieser Krankheit kommt gar nicht selten vor. Ich habe von zwei Personen gehört, welche ihr ganzes Leben hindurch diese Misbildung hatten: und hier hätte wohl die Oeffnung in die Mutterscheide auch durch die geschickteste Operation nicht geschlossen werden können. Wir finden zwar einen Fall, wo diese Operation einen glücklichen Ausgang nahm, aufgezeichnet ⁶³⁾: doch erwähnt der Schriftsteller, von welchem er beobachtet wurde, nicht, ob sich die Communications-Oeffnung mit der Scheide geschlossen habe. In der Mitte seiner Erzählung war die Oeffnung noch vorhanden, doch läfst er uns in Betreff des Ausganges in Ungewissheit. Ich habe in diesem Falle nie operirt, und die Operation noch vor kurzen zweimal ausgeschlagen.

Die vierte Art habe ich nie als angebornes Leiden gesehen, obschon sie sehr häufig Folge einer Krankheit der Blase oder des Mastdarms ist. Bertin hat einen Fall dieser Art genau be-

63) *Memoirs of the Medical Society of London. Vol. III. pag. 390.*

schrieben, welchen ich noch mittheilen werde ⁶⁴). Die Kräfte der Natur und der Kunst scheinen aber nicht hinreichend zu seyn, einen so bedeutenden Bildungsfehler zu heilen, und die Operation, welche Bertin vorschlägt, die Blase zu öffnen, halte ich nicht für ausführbar.

64) M. s. die Krankheitsgeschichten.

Neunter Abschnitt.

Von den Geschwüren der Schleimhaut des Mastdarms.

Es finden sich auf der innern Haut des Mastdarms öfters Geschwüre, welche in Bezug auf ihre Ausdehnung und auf ihre Lage, je nachdem sie nemlich dem After entweder näher oder von ihm entfernter liegen, von größerer oder geringerer Wichtigkeit sind. Die charakteristischen Kennzeichen und hauptsächlichsten Symptome dieser Krankheit lassen sich daher weit besser von dem leidenden Theile des Darms, als von irgend einigen andern Eigenheiten des Uebels herleiten. Wenn das Geschwür weit über den Schließmuskel liegt, so erregt es weniger Schmerzen und Unbequemlichkeiten, wenn es gleich schon einen beträchtlichen Umfang erreicht haben sollte.

Es wird gewöhnlich vor jedem Stuhle eine eiterartige Materie ausgeleert, welcher bisweilen kein Koth folgt. Das Uebel äußert lange Zeit hindurch keinen beträchtlichen Einfluss auf das allgemeine Befinden des Kranken, und

macht ihm wenig Beschwerden, ist aber eben deswegen um desto gefährlicher, weil es öfters zu einem bedeutenden Grade angewachsen seyn kann, ehe es sich durch die ihm eigenen Schmerzen, oder andere Beschwerden verräth. Wenn aber der Schließmuskel mit ergriffen ist, so stellen sich entweder gleich anfangs, oder kurze Zeit nachher ein sehr häufiger und schmerzhafter Stuhlzwang und unwillkührlicher Stuhlabgang ein, welche den Kranken nöthigen, sich den Gesellschaften zu entziehen, und ihm alle seine Vergnügungen rauben. Wenn sich das Geschwür blos auf die Oberfläche der den After umgehenden Membran beschränkt, so findet gewöhnlich eine Auschwitzung einer eiterartigen Flüssigkeit durch den After Statt. Durch die Aufreizung, in welche die Krankheit den Theil versetzt, und die Anstrengungen, zu welchen sie nöthiget, giebt sie oft Veranlassung zu Vorfällen des Afters, oder es entsteht wenigstens Neigung zu demselben, wo dann der vorgefallene Theil ein glänzend rothes und abgeschabtes Ansehn hat.

Die Erscheinungen, welche uns diese Krankheit bei der Leichenöffnung darbiethet, sind sehr mannichfaltig. Zuweilen findet sich eine große eiternde Höhle, in andern Fällen zeigt der Mastdarm einzelne vereiterte Stellen von verschiedener Größe. In denjenigen Fällen aber, welche nach einem heftigen Anfalle

der Ruhr entstanden, ist die Eiterung oft über eine große Fläche des Kanals verbreitet.

Zuweilen hat die Krankheit einen weit gelinderen Charakter, und ist so oberflächlich, daß man sie leicht mit dem Auge entdecken, und die Mittel, welche zur Beförderung ihrer Heilung dienen, mit Leichtigkeit anwenden kann.

Was die Behandlung betrifft, so sind unsere Heilmethoden um so sicherer, je näher das Uebel dem After ist; sie wird aber dadurch schwierig, weil der leidende Theil täglich seine naturgemäßen Funktionen verrichten muß. Richter empfiehlt sehr eine Einspritzung von einer Abkochung von *Hæmatoxylum*, welche man zuweilen mit Nutzen angewendet hat. Auch das Quecksilber hat sich in kleinen und lange fortgesetzten Gaben in manchen Fällen wirksam bewiesen. Man hat es auf verschiedene Weise z. B. das ∇ *calc. cum hydr. submur.* oder eine schwache Auflösung des *hydr. muriat.* als Einspritzungen angewendet. Der ausgepresste Saft der Mohrrüben ist auch allgemein empfohlen worden, ich glaube jedoch, daß man demselben immer mehr Heilkräfte zugeschrieben hat, als er wirklich besitzt. Wenn die Geschwüre der äußern Oberfläche nahe liegen, habe ich sie öfters beim Gebrauche von gleichen Theilen *aq. lyth. acet.* und Olivenöl heilen sehen, nachdem sie lange Zeit vielen andern Mitteln widerstanden hatten. Die Verei-

terung der mehr nach innen gelegenen Theile
des Kanals ist aber immer eine bedeutende
Krankheit, welche öfters alle unsere Bemühun-
gen zur Heilung vernichtet.

Zehnter Abschnitt.

Krankheitsgeschichten von Verengerungen des Mastdarms.

Erster Fall.

Eine Dame, von ohngefähr vierzig Jahren, welche schon lange Zeit mit einem Nabelbruche behaftet gewesen war, bekam heftige Schmerzen im Unterleibe und Erbrechen, und hatte schon seit sieben Tagen keine Stuhlausleerung gehabt. Der einer sehr grossen Pommeranze an Umfang gleich kommende Bruch war bei der Berührung schmerzhaft, und konnte vier und zwanzig Stunden hindurch nicht zurückgebracht werden. Der Puls war schnell und klein. Sie hatte grosse Gaben von Calomel, und andern starken Abführungsmitteln ohne Erfolg genommen. In diesem Zustande liess sie Ford zu sich rufen, und ich besuchte sie mit ihm. Der Bruch konnte auf keine Weise zurückgebracht werden, und das Erbrechen, zu dem sich nun noch auch Schluchzen gesellte, hatte an Heftigkeit zugenommen. Es wurde ihr zur Ader ge-

lassen, sie bekam Pillen von Calomel und Colocynthen-Extract, ein Tabacksrauch-Klystier, welches ihr mit Mühe beygebracht werden konnte, und es wurde ihr vorgeschlagen, wenn diese Mittel keine Linderung schafften, den Bruch unverzüglich durch die Operation zurück zu bringen.

Jetzt erzählte sie uns, daß sie schon seit mehreren Jahren so zu Verstopfungen geneigt, daß ihr jede Stuhlausleerung sehr schmerzhaft und beschwerlich, und selten ohne Klystiere möglich gewesen sey, und daß die Stühle immer klein geformt ausgesehen hätten.

Diese Umstände führten nun auf die Vermuthung, daß der Sitz dieses Uebels nicht in dem Bruchsacke, sondern in dem Mastdarme liege, und es zeigte sich wirklich bey der Untersuchung desselben mit dem Finger, ohngefähr zwei Zoll von der Mündung desselben entfernt, eine fest verhärtete Verengerung, durch welche es unmöglich war mit der Spitze des Fingers zu dringen.

Es wurde nun eine schwache Kerze in den Darm eingebracht, welche ohngefähr zehn Minuten lang liegen blieb. Als sie sodann wieder herausgenommen wurde, erfolgte eine sehr reichliche Koth-Entleerung, das Brechen ließ nach, und der Bruch ging bald von selbst wieder zurück. In kurzer Zeit waren alle krankhaften Erscheinungen verschwunden, und sie befand

sich in demselben Zustande wie vor dem Anfalle. Durch den fortgesetzten Gebrauch der Kerze erweiterte sich nach und nach die Verengung, und in vierzehn Tagen konnte sie vielleicht, als seit einigen Jahren ihre Stühle entleeren. Sie brauchte aber die Kerze immer noch einen Monat hindurch täglich fort, und bediente sich sodann derselben nur gelegentlich. Es sind nun schon sieben Jahre her seitdem dieses geschah, und sie sagte mir, als ich sie kürzlich einer andern Krankheit wegen besuchte, daß sie sich nun ganz wohl in Betreff ihrer Verengung befinde. Sie bedient sich aus Furcht vor der Rückkehr ihrer Krankheit immer noch der Kerze, die sie auf kurze Zeit einbringt, und dann wieder heranstimmt.

Zweiter Fall.

Eine arme im Jahr 1801 in die allgemeine Kranken-Versorgungs-Anstalt zu Westmünster aufgenommene Frau hatte schon seit drei Jahren Schmerzen und Beschwerden bei der Entleerung ihrer Stühle, welche gewöhnlich in kleinen Stücken von der Gröfse eines Federkieses, oder einer Harnröhrenkerze abgingen. Vor einem Monate hatte sich ein jauchiger stinckender Ausfluß aus dem After, und ein unwillkührllicher Abgang von flüssigen Kothe mit fast immer fortwährendem Stuhlzwange eingestellt, und

es hatte sich endlich sogar eine Communication zwischen der Scheide und dem Mastdarme gebildet, durch welche der Koth abging. Sie hatte ausserdem noch eine Fistelöffnung in der Nähe des Afters am Hinterbacken, welche einmal aufgeschnitten worden, aber nicht zugeheilt war, und um den After herum grofse Condylome. Vor drei Jahren hatte sie ein Kind geboren, welches gleich bei der Geburt mit Flecken bedeckt war, und bald nachher starb. Sie war vor neun Jahren venerisch gewesen, hatte sich aber, ihr Mastdarm-Leiden ausgenommen, seit jener Zeit ziemlich wohl befunden.

Als ich den Mastdarm mit dem Finger untersuchte, welches ihr grofse Schmerzen verursachte, entdeckte ich nahe am Ende desselben eine Verengerung von einer dem Gefühle nach scirrösen Härte, durch welche ich nur eine sehr dünne Kerze einbringen konnte. Ich liefs ihr täglich zweimal einen Gran *Calomel* mit drei Gran Schirlingsextract nehmen, eine Kerze in den Mastdarm einbringen, und diese so lange, als sie es aushalten konnte, bei sich behalten. Nach Verlauf einer Woche hatten sich die schmerzhaften Zufälle bedeutend gemindert. Da aber die Verengerung noch keine dickere Kerze zulassen wollte, so brachte ich ein schmales gekrümmtes Knopf - Bistourie auf dem Zeigefinger ein, und zerschnitt dieselbe an

der gegen das Heiligenbein gelegenen Stelle. Diese Operation verursachte ihr nur wenig Schmerzen, und es floss fast gar kein Blut dabei ab. Es wurde hierauf eine breitere Kerze eingebracht, und sie konnte, obschon die Theile mehrere Tage lang empfindlicher als vorher waren, doch den Gebrauch der Kerze, anfangs zwar nur auf eine kürzere Zeit, nachher aber mehrere Stunden lang fortsetzen. Nach Verlauf von drei Wochen war sie so wieder hergestellt, daß sie ihre Stühle mit mehr Leichtigkeit, als dieß seit zwei Jahren geschehen war, entleeren konnte, und selten etwas durch die Oeffnung in die Scheide abging, außer wenn sie sich bei den Stuhlentleerungen mehr als gewöhnlich anstrengte. Ich sah es nun vier Monate hindurch immer nach und nach besser gehen. Die Stühle wurden ohne Schmerzen entleert, der Ausfluß aus dem After hörte auf; nur der Mund war ihr bisweilen von der Arznei, welche sie drei Monate lang brauchte, schmerzhaft. Der Mastdarm ließ nun eine stärkere Kerze zu, und der von der Verengerung zurückgebliebene Theil war weicher anzufühlen, aber weder die Fistel auf dem Hinterbacken, noch die Mündung in der Scheide schloß sich völlig. Da sie hierauf ihren bisherigen Aufenthalt veränderte, so bekam ich sie leider nicht wieder mehr zu sehen.

Dritter Fall.

Eine Dame von ohngefähr zweiunddreißig Jahren, welche sich immer des besten Wohlseyns erfreut hatte, klagte seit ohngefähr vier Jahren über eine träge, mit großen Beschwerden verbundene, und selten ohne Abführungsmittel erfolgende Stuhlausleerung. Diese Verstopfung war während des Monatsflusses immer hartnäckiger. Sie hat nun schon seit zwei Jahren bedeutende Schmerzen am After, und häufigen Drang zur Stuhlentleerung, durch welche bloß Blut und Schleim abging. Zuweilen stellte sich auch eine jauchige höchst stinckende Entleerung durch den Mastdarm ein. Bei der Untersuchung des Mastdarms entdeckte ich ohngefähr einen Zoll vom After eine bedeutende Verengerung, und eine Fistelöffnung im Mittelfleische, als Ueberbleibsel eines Abscesses, der vor ohngefähr sechs Monaten aufgebrochen war.

Es wurde nun ein gekrümmtes Knopf-Bistourie auf den Finger in den Mastdarm eingeführt, und ein beträchtlicher Einschnitt in die Verengerung an ihrem hintern Theile gemacht, so daß nun leicht eine Kerze durch dieselbe eingebracht werden konnte. Am folgenden Tage nahm sie ein Abführungsmittel, worauf sie eine stärkere Stuhlentleerung bekam, als sie seit einem Jahre gehabt hatte, klagte aber über

Schmerzen und Beschwerden beim Urinlassen. Der Koth ging ihr einige Tage lang unwillkürlich ab, und sie befand sich überhaupt so unwohl, daß die Operation ihr wenig Erleichterung geschafft zu haben schien. Durch den sechs Wochen lang fortgesetzten Gebrauch der Kerze aber, welche sie zuweilen zwölf Stunden lang im Mastdarme hatte, und durch Abführungsmittel verschwanden diese Zufälle nach und nach, so daß jetzt ihre Stuhlausleerungen regelmäßig und ohne alle Schmerzen und Beschwerden vor sich gingen. Sie ging nun auf einige Monate zur See, und kehrte ganz gesund nach London zurück. Die eiterartige Entleerung hatte sich verloren, und sie konnte ihre Stühle wieder gehörig zurückhalten und ausleeren.

V i e r t e r F a l l.

Ich wurde zu einer Frau nach Lambeth gerufen, welche vor einigen Tagen einen Pflaumenkern verschluckt hatte, der durch den ganzen Darmkanal bis zu dem Mastdarme hindurchgegangen, aber da stecken geblieben war, und so dem Kothe eine beträchtliche Zeit den Durchgang versperrt hatte. Sie war schon früher zu Verstopfung geneigt gewesen, und hatte ihre Stuhlausleerungen bereits über ein Jahr mit Beschwerden verrichtet. Bei der Untersuchung fand ich ohngefähr zwei Zoll über dem After ei-

ne Verengerung. Ich brachte eine dünne Kerze ein, und gab ihr innerlich etwas Ricinusöhl. Nach einem oder zwei Tagen ging der Kern durch die Verengerung ab, und ihr gegenwärtiges Leiden war gehoben. Ob sie nun zu ihrer völligen Herstellung den Gebrauch der Kerze fortgesetzt hat, darüber habe ich keine genauere Nachricht erhalten können.

F ü n f t e r F a l l.

Ein Bedienter eines Herrn von Stande wendete sich an mich, um ihm einige Hämorrhoidal-Knoten wegzunehmen. Ohngefähr ein Jahr vorher war er vom verstorbenen Ford von einigen ähnlichen Knoten durch die Unterbindung befreiet worden. Der Kranke fühlte sich durch diese Operation sehr erleichtert, sein Uebel war jedoch seit sechs Monaten wieder aufgetreten. Er hatte bedeutende Schmerzen bei der Entleerung seiner Stühle, welche sehr klein geformt, meistens flüssig, und von einer Menge Bluts begleitet waren. Es ging auch fast beständig eine schleimige Flüssigkeit durch den After ab. Er hatte häufiges Drängen zum Urinlassen, welches immer mit Schmerzen geschah, und ihm noch nachher Beschwerden verursachte. Bei der Untersuchung entdeckte ich, daß die Haut welche den After an seinem Ende überzieht, sich in einen herabhängenden Lappen verlängert hat.

hatte; es fanden sich aber keine varikösen Anschwellungen in der Nähe desselben, auch konnte ich nicht bemerken, daß bei der Stuhlausleerung irgend etwas hervorgetrieben worden wäre. Als ich den Mastdarm untersuchte, welches ihm viel Schmerzen verursachte, stieß ich mit meinem Finger auf mehrere Fasern, von denen einige, vermöge der Kraft, welche ich anwendete, zerrissen, andere aber sich so weit ausdehnten, als ich hinaufreichen konnte. Die ganze innere Fläche des Mastdarms fühlte sich entartet, und verhärtet an, der Darm selbst war aber an keiner Stelle so zusammengezogen, daß eine deutliche Verengerung hätte bemerkt werden können. Ich versuchte es eine dünne Kerze einzubringen, welche ihm aber so starke Schmerzen verursachte, daß ich mich genöthigt sahe, sie sogleich wieder herauszunehmen, worauf etwas Blut abging.

Ich erklärte ihm, daß ich bloß von dem fortgesetzten Gebrauche der Kerze, in Verbindung mit einigen gelinden Abführungsmitteln, Hülfe für ihn erwartete. Ich zweifelte auch in der That nicht, daß sich diese Mittel, wenn er sie gehörig fortsetzte, wirksam zeigen würden, und war überzeugt, daß keine Hämorrhoidalknoten, oder sonst ein Uebel, welches hätte früher operirt werden müssen, zugegen waren.

Er verließ mich etwas unzufrieden, fühlte sich aber einige Tage nachher, als er wieder zu mir kam, so gebessert durch den in der Zwischenzeit fortgesetzten Gebrauch der Kerze, daß er Willens war, die ihm von mir vorgeschlagene Heilmethode fortzusetzen.

Er brachte es in einem Monate dahin, daß er sich mit Leichtigkeit einer großen Kerze noch bisweilen bedienen konnte. Der Ausfluß aus dem After hatte aufgehört, und er fühlte nicht die geringsten Schmerzen bei der Ausleerung des Stuhles.

Geschichte einer tödtlichen Verengerung des Mastdarms; von Ruysch.

(S. die dritte Note.)

„*Quid grandia moliminur tenues et miseri*
 „*mortales! qui tot lethalibus morbis sumus*
 „*obnoxii, ut nemo facile illos recensere pos-*
 „*set. Nulibi tamen homines magis affligunt*
 „*quam circa vias excretioni inservientes; ubi*
 „*si altiores egerint radices, difficillime pos-*
 „*sunt eradicari. Quotidie ad vitam susten-*
 „*tandam nobis edendum, bibendum, et quod*
 „*superfluum est, evacuandum. Si vero viae,*
 „*hisce operibus destinatae male sint affectae,*
 „*mors vitae saepius antiponitur ab afflictis.*
 „*Amicus quidam flore aetatis, temperamen-*
 „*to melancholico, ante triennium in Hyber-*

„niam ob negotia peragenda profectus, de
 „mingendi difficultate congrui coepit, quae
 „breui tantum sumpsit incrementum, ut assi-
 „due ad urinam guttatim egerendam incita-
 „retur, idque tanto cum cruciatu, et conti-
 „nuo conatu, ut perferre non potuerit. Quid
 „fit? Breui post, alterum non minoris mo-
 „menti malum, caput quoque exerere coepit;
 „nimirum faeces alvinas liberaliter excernen-
 „di impotentia, dubio procul illis continuis
 „conatibus urinam reddendi, unde intestinum
 „rectum non solum fuit incrassatum, et schir-
 „rosum factum, verum etiam in totum fere
 „coaluit: vix enim, ac ne vix quidem
 „stilum straminis crassitie in universum
 „admittebat, unde miser nec urinam nec
 „faeces alvinas excernere potuit, nisi
 „guttatim, et quidem continue ichorosa
 „et purulenta materia remixtas, cum assi-
 „duis, tantisque cruciatibus, ut omnes ho-
 „mines ejus praesentiam refugerent. Denique
 „in patriam redux, contulit sese Amsteloda-
 „mum et me aliosque consuluit, ast incassum,
 „morbis factis insanabilibus. Hisce malis per-
 „petim incrementa summentibus, tandem ani-
 „mam Deo reddidit aeger, occasionem nobis
 „reliquens malum penitus perscrutando.
 „Aperto igitur cadavere, in utraque renum
 „pelvi calculum inveni horrendum, et prae-
 „ter hosce in renis dextri medio adhuc alium

„ingentem. Ureteres et vesica bene erant con-
 „stituta. Intestinum rectum in universum
 „ita incrassatum deprehendi; ut pollicis cras-
 „sitiem fere superaret, et ita induratum, ut
 „anceps haererem an carnosum an vero carti-
 „laginosum esset dicendum. Cavitas quoque
 „dicti intestini, straminis latitudinem haut
 „superabat, et quod notandum, tam firmiter
 „erat connatum ossi sacro, ut cultelli cuspis
 „ad separationem minime sufficeret, sed cu-
 „neo ferro malleoque ligneo eandem perage-
 „re coactus fuerim; imo, mirum dictu! cum
 „summo labore ea disjuxi. Hac omnia Balsa-
 „mo nostro praeparata a nobis reservantur
 „in dicti aegri memoriam, et historiae rari-
 „tatem.”

Tom. IV. Observ. 95. 4to.

Eilfter Abschnitt.

Krankheitsgeschichten aus zu starker und krankhafter Thätigkeit des After-Schließmuskels.

Erster Fall.

Ich wurde von einem berühmten Advokaten wegen einer Mastdarm-Krankheit, mit welcher er schon seit einigen Jahren behaftet war, zu Rathe gezogen. Er war ohngefähr dreißig Jahre alt, und sonst gesund. Sein Darmkanal wirkte jedoch so schwach und unvollkommen, daß seine Stühle fast immer erst nach dem Gebrauche von Abführungsmitteln, und unter sehr großer Anstrengung erfolgten. Das Pressen dabei erregte sehr oft Schmerzen und Entzündung, welche ihn immer für einige Tage zu seinen Geschäften unfähig machten, und er mußte immer sehr lange Zeit zu Stuhle sitzen. Zuweilen waren die Stühle gehörig geformt, zuweilen aber klein geformt oder flüssig. Aus dem After fand kein Ausfluß Statt, eben so wenig ein Hervordrängen der Membran desselben.

Ich konnte nur mit Mühe eine Kerze durch den Schließmuskel, welche auf den Vorsprung des heiligen Beins in das Becken stiefs, und erst nach einiger Zeit weiter in den Kanal des Darms hinaufging, einbringen. Bei der Untersuchung wurde mein Finger in einer Weite von mehr als zwei Zoll vom Schließmuskel, welcher über zweimal so breit, als gewöhnlich war, mit grosser Gewalt zusammengeschnürt. Ich erklärte ihm, dafs ich zwar nicht glaubte, dafs eine bedeutende Verengerung des Mastdarms zugegen sey, dafs er aber doch Hülfe von der Anwendung einer starken blos durch den Sphincter einzubringenden Kerze erwarten könne: und dafs es rathsam sey, mit dieser einfachen Behandlung sogleich den Anfang zu machen. Das Einbringen der Kerze verursachte ihm zwar anfangs bedeutende Schmerzen, ging aber nach und nach immer leichter, und er bemerkte schon bald bedeutende Erleichterung bei der Ausleerung der Stühle, so, dafs er diese nach Verlauf von zwei Monaten ohne Hülfe von Abführungsmitteln, und blos mit sehr geringer Anstrengung entleeren konnte.

Zweiter Fall.

Herr — —, dessen Vater ich an einer bedeutenden Krankheit des Mastdarms behandelt hatte, zog mich zugleich mit einem ausgezeichneten

ten Wundarzte wegen einer Krankheit, welche für eine Verengerung des Darms erklärt wurde, zu Rathe. Er hatte schon seit mehreren Monaten beträchtliche Beschwerden beim Stuhlgange. Der Koth war meistentheils klein geformt und dünnflüssig, und er hatte immer zu Abführungsmitteln seine Zuflucht nehmen müssen. Er hatte sich schon eine beträchtliche Zeit hindurch der Kerzen ohne einen wesentlichen Nutzen bedient, welche jederzeit ohngefähr fünf Zoll von der Mündung des Mastdarms auf ein Hinderniß gestossen waren. Ich brachte nun mit großer Anstrengung eine Kerze durch die verengerte Stelle ein, und fand den Schließmuskel so stark und so breit, daß ich erklärte, wenn er auf diese Weise nicht bald Linderung erhalten würde, eine breitere Kerze, aber bloß durch den Sphincter eingebracht werden müsse.

Dies geschah kurze Zeit nachher; und in vierzehn Tagen konnte er viel leichter, als seitdem die Krankheit aufgetreten war, zu Stuhle gehen, und bedurfte auch weit geringere Gaben von Abführungsmitteln als vorher. Er ging dann auf das Land, setzte den Gebrauch der Kerzen fort, und fühlte sein Uebel fast gar nicht mehr.

Dritter Fall.

Der folgende Fall ist mit so viel Bestimmtheit und Genauigkeit von dem Kranken, welcher selbst ein Kunstverständiger ist, beschrieben worden, daß ich ihn hier mit seinen eigenen Worten erzählen, und bloß bemerken will, daß er immer noch den Gebrauch der Kerze fortsetzt, und zuweilen unbedeutende Anfälle von Aufreizung des Schließmuskels, ehe er seine Krankheitsgeschichte entwarf, hatte.

Theuerster Herr!

„Ich sage Ihnen meinen verbindlichsten
 „Dank für die Besorgnis, welche Sie für mich
 „geäußert haben; und will Ihnen daher, Ihrer
 „Bitte zufolge, meinen Zustand beschreiben.
 „Vor dreißig Jahren litt ich bisweilen an Hä-
 „morrhoiden, welche anfangs nur zu gewissen
 „Zeiten bluteten, seit einigen Jahren aber ver-
 „schwunden sind. Vor ohngefähr sechszehn
 „Jahren ging ein kleiner Knoten am Mittelflei-
 „sche in Eiterung über, welcher geöffnet wurde,
 „aber bald wieder zu heilte. Es blieb hierauf ei-
 „nige Zeit lang eine beträchtliche Härte an die-
 „ser Stelle zurück, auf welche ich etwas Queck-
 „silber-Salbe einrieb, und lange Zeit ein Mer-
 „kurialpflaster auflegte. Von dieser Zeit an war
 „ich bis zum letzten Winter von Zufällen ge-
 „plagt, welche ich für nichts anders, als blinde

„Hämorrhoiden hielt, die mir auf einige
 „Tage Schmerzen verursachten, und dann
 „sich wieder verloren. Ich sahe mich da-
 „durch genöthigt, meine Reitübungen ei-
 „ne Zeit lang auszusetzen, weil die Zu-
 „fälle nach denselben schlimmer wurden.
 „Das vergangene Jahr hindurch schien es mir,
 „als wenn meine Stühle nicht so leicht abgingen,
 „wie vorher; weil aber meine Verdauungswerk-
 „zeuge schwach und meine Stühle selten fest ge-
 „staltet sind, so konnte ich nicht mit Gewißs-
 „heit darüber entscheiden; bisweilen wenn ich
 „ganz verstopft war, was jedoch selten geschah,
 „fand ich, daß der Kanal des Darms be-
 „stimmt enger war, und ich hatte dann immer
 „Schmerz bei den Stuhlentleerungen. So stand
 „es um mich im vergangenen Januar (1811), wo
 „ich am vierzehnten dieses Monats plötzlich von
 „einem krampfhaften Schmerze in der Nähe des
 „Afters ergriffen wurde, welcher mehrere Stun-
 „den lang anhielt und nicht eher besänftigt wur-
 „de, als bis ich hundert Tropfen *Laudanum*
 „genommen hatte. Am folgenden Tage war ich
 „nicht im Stande ein Opiat zu nehmen, und
 „brach mich wie ein Trunkenbold nach einer
 „Ueberladung. Diese Zufälle wurden indessen
 „durch die gewöhnlichen Mittel beseitigt, und
 „ich blieb ganz davon frei bis zum neunzehn-
 „ten, wo ich fast rasend vor Schmerzen, von
 „einer Reise von dreißig Meilen zurückkehrte.

„Weil aber das Opiat üble Folgen nach sich zog,
 „so wiederholte ich es nicht. Der Schmerz
 „liefs um dieselbe Zeit, wie vorher, nach, und
 „bei einer sich am nächsten Morgen einstellen-
 „den schmerzlosen Stuhlentleerung bemerkte
 „ich, dafs ein wenig hellrothes Blut abegan-
 „gen war. Die Schmerzen kamen nun nicht
 „wieder, und am nächsten Morgen ritt ich, nach-
 „dem ich einmal ohne alle Beschwerde zu Stuh-
 „le gewesen war, etwas aus. Nachmittags wur-
 „den die Anschwellungen, welche, wie ich schon
 „erwähnt habe, bisweilen auf der rechten Seite
 „des Mittelfleisches zum Vorschein kamen, grö-
 „fser und schmerzhafter, und in wenigen Stun-
 „den war der rechte Hinterbacken sehr ange-
 „schwollen und entzündet, und ein bedeuten-
 „des Fieber aufgetreten. Wir liefsen in drei
 „Tagen hundert Blutigel setzen, und wende-
 „ten das antiphlogistische Verfahren in vollem
 „Maafse, aber ohne Erfolg, an. Die Natur
 „ging ihren eigenen Weg fort, es trat Eiterung
 „ein, der Abscefs bildete zwei Oeffnungen, und
 „ich trug nun einen Monat lang ein Haarseil.
 „Während dieser Zeit hatte ich keine Schmer-
 „zen, und es ging alles gut von Statten; ich
 „war jedoch so verstopft, dafs ich öfters Epso-
 „mer Salz, Calomel, oder ein ähnliches Mittel
 „nehmen mufste. Die Stühle gingen ohne
 „Schmerzen ab, und den neunten Februar ver-
 „liefs ich das Bett. Die mir befreundeten Aerz-

„te hielten mich nun für vollkommen wieder
 „hergestellt; ich fürchtete jedoch immer noch
 „die Ursache der ersten Aufreizung; welche un-
 „beachtet blieb. Am drei und zwanzigsten des-
 „selben Monats bekam ich wieder Schmerzen,
 „welche alle drei bis vier Stunden nach einer
 „Stuhlentleerung eintraten, (nie unmittelbar
 „darnach, und ohne Schmerzen bei derselben)
 „sie mochte von selbst, oder nach abführenden
 „Mitteln erfolgt seyn. Diese über alle Beschrei-
 „bung fürchterlichen Schmerzen dauerten häufig,
 „ja wohl in den meisten Fällen acht bis neun
 „Stunden fort, so dafs sie unsere Freunde —
 „und — mit Geburtsschmerzen verglichen. Zu-
 „den fortwährend sehr heftigen Schmerzen ge-
 „sellten sich nun noch alle vier bis fünf Minu-
 „ten reißende Schmerzen in den Hinterbacken
 „und im Unterleibe, welche Strangurie und ei-
 „ne allgemeine Aufreizung erzeugten. Nach
 „neun bis zehn Stunden fingen die Schmerzen
 „an, sich nach und nach zu mindern, und ich
 „fühlte mich nachher so leicht, als wenn nichts
 „geschehen wäre, nur dafs ich etwas matt war,
 „welches es mir wahrscheinlich machte, dafs
 „mein Leiden von krampfhafter Art sey.

„Weil ich meistentheils des Morgens zu
 „Stuhle ging, so hatte der Schmerz in der
 „Nacht nachgelassen, so dafs es mir nie an
 „Schlaf fehlte. Dadurch wurden meine Kräf-
 „te erhalten; auch hatte ich immer guten Ap-

„petit, wenn die Schmerzen nicht vorhanden
 „waren. Während des Anfalles selbst aber
 „konnte ich weder essen, noch trinken, noch
 „einen Augenblick ruhig liegen.

„Glauben sie aber ja, dafs ich meine
 „Schmerzen männlich ertragen, und nicht über
 „unbedeutende geklagt habe; denn alle meine
 „Aerzte gestanden ein, dafs ich sie mit grofser
 „Entschlossenheit erduldet. Ich erwähne die-
 „ses, um Ihnen damit zu sagen, mit welchen
 „heftigen Schmerzen ich zu kämpfen hatte.
 „In diesem elenden Zustande blieb ich nun von
 „Ende Februar bis zu Ende März, wo sich alle-
 „zeit vier Stunden nach jeder Stuhlentleerung
 „die oben beschriebenen Zufälle einstellten.
 „Mein Arzt erklärte jetzt das Uebel für ein
 „krampfhaftes von der Art, wie es mein alter
 „Lehrer Pott beschreibt.

„Von dieser Idee ausgehend versuchte ich
 „alle Mittel, welche mir empfohlen wurden:
 „die Rinde, *Cicuta*, *Hyosciamus*, heifse und
 „kalte Bähungen, Aether u. s. w. Während
 „des Anfalles bekamen mir die mildesten Mittel,
 „sie mochten heifs oder kalt seyn, sehr übel,
 „so dafs ich zuletzt gar nichts mehr nahm.
 „Endlich wurde ich dazu vermocht, das Opium,
 „zu welchem ich aus Furcht vor Verstopfung,
 „indem ich es, wenn es wirken sollte, wenig-

„stens zu hundert und funfzig Tropfen hätte
„nehmen müssen, nicht wieder meine Zuflucht
„genommen hatte; zu versuchen. Ich kann aber
„nicht sagen, daß die Schmerzen nach dem
„Gebrauche desselben kürzere Zeit gedauert
„hätten; auch entstand eine so hartnäckige Ver-
„stopfung, daß ich mir ein Klystier setzen las-
„sen, und abführende Mittel nehmen mußte.
„Sie könnten mich vielleicht fragen, warum ich
„mir nicht vorher ein Klystier habe setzen las-
„sen? allein dieß geschah aus dem Grunde
„nicht, weil ich während des Anfalles die An-
„wendung der Klystierspritze nicht hätte aus-
„halten können. Bei der Anwendung dessel-
„ben zeigte sich auch wirklich, was ich vermu-
„thet hatte, daß nemlich mein Krankheitszu-
„stand ein permanenter war; denn es war
„kaum möglich, eine kleine Klystierröhre
„durchzubringen. Es wurde nun zu dem Ge-
„brauche der Kerzen geschritten, und mit einem
„elastischen Catheter aus Federharz der Anfang
„gemacht; welcher, als er zum zweitenmal ein-
„gebracht wurde, ohne Schwierigkeit sechs Zoll
„weit in den Darm hinauf geschoben wurde.
„Dieses Verfahren wurde in den letzten Tagen
„des März begonnen, und die Schmerzen wa-
„ren schon fast völlig verschwunden, als ich es
„kaum zehn Tage fortgesetzt hatte. Die Ver-
„stopfung verlor sich eben so bald, und mein
„Aussehen und übriger Gesundheitszustand bes-

„serte sich. Herr — — brachte mir von Ende
 „März bis zum Anfange des July alle Morgen
 „bald nach acht Uhr eine Kerze ein. Seit die-
 „ser Zeit verrichtete ich dieß selbst einen Mor-
 „gen um den andern, wählte nach und nach
 „alle acht bis zehn Tage eine größere Kerze,
 „und behielt sie jederzeit eine volle halbe Stun-
 „de, auch zuweilen drei Viertel - Stunden im
 „Mastdarme. Die Verengerung scheint nahe
 „am After zu liegen, so daß sie sich wohl nicht
 „über sechs, höchstens sieben Zoll in den Mast-
 „darm herauf erstreckt; auch ist kein Grund
 „vorhanden, noch weiter hinauf eine Verenge-
 „rung anzunehmen, da die Symptomen nach-
 „gelassen haben. Ein besonderer Umstand,
 „auf den ich sie noch aufmerksam machen will,
 „ist der, daß ich häufig, und zwar gerade jetzt,
 „während ich dieses schrieb, eine Verhärtung
 „längst der vom Haarseile zurückgebliebenen
 „Narbe bemerkte, welche einige Tage anhält,
 „und dann ohne Schmerzen verschwindet; bis-
 „weilen aber auch Stechen längst der Narbe her-
 „vorbringt. Herr — — meint, es sey eine Hä-
 „morrhoidalvene, welche bisweilen anschwelle.
 „Die Anschwellung ist wenigstens nie von lan-
 „ger Dauer, und liegt lose im Zellgewebe; mir
 „scheint es jedoch, als wenn bloß die über der-
 „selben liegende Haut verschiebbar wäre, und
 „sie selbst fest säße. Das Stechen findet nur
 „Statt, wenn ich zu Stuhle gehe. Die An-

„Schwellung selbst ist nicht so lang, als
 „mein erstes Finger - Glied. Es wird Ih-
 „nen erfreulich seyn, noch zu hören, daß
 „nie Eiter oder Schleim, und nur bisweilen,
 „ehe zu dem Gebrauche der Kerzen ge-
 „schritten wurde, etwas hellgefärbtes Blut ab-
 „gegangen ist.

Zwölfter Abschnitt.

Krankheitsgeschichten von Hämorrhoidal-Auswüchsen.

Erster Fall.

Ein Herr von ohngefähr fünf und dreißig Jahren, welcher keine andere Krankheit, als bisweilen einen Hautausschlag, gehabt haben wollte, hatte verschiedene Hämorrhoidal-Auswüchse. Er hatte schon lange Zeit an Verstopfung gelitten, und die Stühle immer bis zum Abend zurück gehalten, denn die Knoten gingen immer so schwer in den Mastdarm zurück, und er hatte dabei so viel Schmerzen, daß er jederzeit in seinen Geschäften unterbrochen wurde. Er verlor, so oft er zu Stuhle ging, jederzeit viel Blut. Wenn die Knoten außerhalb des Mastdarms waren, so floss eine bedeutende Menge einer dünnen jauchigen Flüssigkeit aus.

Bei der Untersuchung entdeckte ich drei Auswüchse, und nachdem er seine Stühle entleert hatte, und die Knoten hervorgetrieben waren,

ren, legte ich eine doppelte Ligatur um die mittelste derselben an, und unterband sie auf beiden Seiten; da aber diese Operation dem Kranken keine bedeutenden Schmerzen verursachte, so unterband ich die beiden andern auch, jede einzeln. Ich verordnete ihm unmittelbar darauf ein Opiat, und er legte sich zu Bette, ohne über bedeutende Beschwerden zu klagen. Die ersten zwei Tage ging es ziemlich gut, er hatte offenen Leib, wiederholte alle Abende das Opiat, und führte eine sehr mässige Diät.

Am dritten Tage stellte sich Fieber mit einem weichen und schnellen Pulse, und des Abends Ekel, Schluchzen und Schmerzen im Unterleibe, und Urinverhaltung ein. Es wurde sogleich der Katheter eingebracht, und ein Nösel Urin abgelassen, welches ihm grosse Erleichterung verschaffte. Auf den Stuhl wurde durch gelinde Abführungsmittel gewirkt. Am vierten Tage nahm der Ekel, das Schluchzen, und das Leiden der Blase bedeutend zu: er bekam heftigere Schmerzen im Unterleibe, und der Puls war weich, schnell und aussetzend. Ich schnitt die eine Ligatur, welche noch nicht abgegangen war, weg, die Zufälle nahmen aber sehr schnell an Heftigkeit zu, und er starb am Morgen des fünften Tages.

Bei der Leichenöffnung fanden wir den Magen bedeutend, die dünnen Gedärme aber nur wenig entzündet. Die Blase und der

Mastdarm wurden herausgenommen, um sie genauer zu untersuchen. Auf der innern Haut des Mastdarms war ganz nahe am After keine Spur von Entzündung zu entdecken. Die Blase war ganz gesund. Die Vorsteherdrüse war bedeutend vergrößert, und enthielt kleine Steinchen in ihrer Substanz. Ausserdem wurde nichts krankhaftes gefunden.

Zweiter Fall.

Ein Professionist hatte mehrere Hämorrhoidal-Auswüchse, welche ihm bedeutende Schmerzen, und bei der Stuhlentleerung einen beträchtlichen Blutabgang verursachten. Ich legte eine doppelte Ligatur um den, der am meisten hervorragte, und am schmerzhaftesten war, an, welches Verfahren ihm wenig Schmerzen verursachte.

Am folgenden Tage klagte er über heftige Schmerzen im Rücken und in der Lendengegend, über grofse Empfindlichkeit in der Nähe des Afters; und hatte etwas Fieber. Ich liefs ihm einen gewöhnlichen Breiumschlag auf den After legen, und hielt den Leib durch ein abführendes Salz offen. Am dritten Tage waren die Theile sehr angeschwollen, entzündet, und durch die hervorhängenden Unterbindungs - Faden exkoriirt; diese wurden daher hinweggenommen.

Am vierten Tage hatte er noch heftige Schmerzen in der Nähe des Mastdarms, Fieber, Kopfweh, und der Urin ging sehr spärlich ab.

Am fünften Tage waren zwar die Schmerzen und das Fieber geringer, die Theile waren jedoch nach aufsen etwas geschwollen, und am Mittelfleische zeigte sich ein kleines Geschwür. Er blieb noch im Bette, der Brei-Umschlag auf den After wurde fortgesetzt, und der Leib durch abführende Salze mit Magnesia offen erhalten.

Am siebenten Tage ging die Ligatur ab, und er fühlte nun noch lange Zeit nachher starke Schmerzen in der Vorsteherdrüse, und in der Harnröhre. Der After war noch mehrere Tage geschwollen und schmerzhaft. Er erholte sich aber nach und nach, und fühlte daß ihm die Hinwegnahme der Auswüchse beträchtliche [Hülfe.] geschafft hatte.

Dritter Fall.

Ein Handelsmann in *Long-Acre*, von ohngefähr vierzig Jahren, zog mich wegen eines schmerzhaften Leidens des Mastdarms zu Rathe, und gab mir folgende Nachricht von seiner Krankheit. Er war zu Verstopfung geneigt, und verlor bei jeder Stuhlausleerung, welche fast immer erst auf den Gebrauch von abführenden Mitteln erfolgte, eine beträchtliche Menge

Blut. Wenn er zu Stuhle ging, wurden mehrere Geschwülste aus dem Darne hervorgetrieben, welche gewöhnlich einige Stunden lang nicht zurückgebracht werden konnten. Während dieser Zeit hatte er starke Schmerzen, welche so lange anhielten, bis er sie mit den Fingern zurückschieben konnte. Bei der Untersuchung fand ich den Schließmuskel des Afters so stramm, daß ich meinen Finger mit Mühe in den Darm, welcher durch weiche Auswüchse sehr verengert war, einbringen konnte. Ich liefs ihn nun den Darm so hervorpressen, wie es zu geschehen pflegte, wenn er zu Stuhle ging, worauf zwei Auswüchse von der Gröfse und fast auch von der Farbe einer rothen Weinbeere zum Vorschein kamen, welche beim Berühren eben nicht sehr schmerzhaft waren. Ich liefs ihn nun zwei oder dreimal des Tags eine Auflösung von zehn Gran schwefelsauern Zink in einem halben Nösel Wasser einspritzen; den Leib durch eine Senna Latwerge offen erhalten, und rieth ihm, die Auswüchse so bald als möglich nach jeder Stuhlausleerung zurückzubringen, und den Darm in so kurzer Zeit, als er es bewerkstelligen könne, zu entleeren.

Nachdem er diesen Heilplan ohngefähr vierzehn Tage lang fortgesetzt hatte, fand ich ihn etwas, doch nicht bedeutend besser, und machte ihm Hoffnung, daß ihm, wenn er dieses Verfahren fortsetze, geholfen werden könne,

und daß die Heilung am schnellsten durch die Unterbindung der Knoten zu Stande kommen werde. Er willigte in die Operation ein, und ich zog, nachdem er zu Stuhle gewesen war, den größten und schmerzhaftesten dieser Auswüchse mit einem doppelten Hacken hervor, und unterband ihn. Die übrigen wurden auf dieselbe Weise unterbunden, und hierauf mit den Ligaturen in den Darm zurückgeschoben. Er bekam ein Opiat und legte sich zu Bette. Am nächsten Morgen klagte er über heftige Schmerzen im Unterleibe, welcher gespannt und aufgetrieben war. In der Nacht hatte er nicht geschlafen, war heifs, und hatte Fieber. Ich rieth ihm recht mässig zu leben, und so lange Ricinusöl zu nehmen, bis eine reichliche Stuhlausleerung erfolgt sey. Die Schmerzen und die Auftreibung des Unterleibs hielten noch drei Tage an. Die Ligaturen wurden hierauf hinweggenommen, und er fühlte sich durch die Operation bedeutend erleichtert.

Kurze Zeit nachher bemerkte er, daß wieder einige andere ähnliche Auswüchse hervor-
drangen, welche ihn eben so belästigten, als die frühern. Da er, als er das erste-
mal operirt wurde, schon so sehr gelitten hatte, so war ich nicht Willens ihm die Unter-
bindung von neuem vorzuschlagen. Ich rieth ihm deshalb eine grofse Mastdarm-Kerze einzu-
bringen, und sie jeden Morgen eine Zeit lang

in dem Darne zu behalten. Als er dieß einige Tage gethan hatte, beunruhigte ihn der Blutfluß bei seinen Stuhlausleerungen nicht mehr; die Auswüchse kamen nicht mehr zum Vorschein, und nach Verlauf von ohngefähr einem Monate sagte er mir, daß ihm sein Uebel jetzt gar nicht beschwerlich falle; und daß er aber doch noch zuweilen die Kerze auf kurze Zeit in den Mastdarm einbringe.

Dreizehnter Abschnitt.

Krankheitsgeschichten vom Vor- falle des Afters.

Erster Fall.

Ein Herr von ohngefähr fünf und vierzig Jahren, von übrigens sehr guter Gesundheit, bat mich wegen eines Vorfalls des Afters, welcher vor zehn Jahren entstanden war, und sich seit dieser Zeit immer vergrößert hatte, um Rath. Es war endlich so weit gekommen, daß er sich seit den letzten sechs Monaten nicht die geringste Bewegung machen konnte, ohne daß der Theil hervorgetrieben worden wäre. Er liefs sich sehr leicht wieder zurückbringen, wenn er eben hervorgetreten war, wurde aber schmerzhaft und blutete, wenn er einige Zeit in der widernatürlichen Lage gelassen wurde. Wenn der Kranke zu Stuhle ging, so trat er in der Gröfse einer Pommeranze hervor. Ich sah ihn in diesem Zustande, und fand, als ich ihn untersuchte, daß zwischen der Oberfläche des

hervorgetriebenen Theils und dem After eine Continuität Statt fand. Ich erklärte ihm hierauf, daß er keine wesentliche Hülfe zu erwarten hätte, wenn er sich nicht ein kleines Stück von der hervorgetriebenen Geschwulst wegnehmen liesse. Hierzu war er sogleich bereit, denn er hatte schon alle mögliche Mittel, welche man ihm angerathen hatte, ohne den mindesten Erfolg gebraucht. Ich stiefs nun eine scharf zugespitzte Sonde durch einen kleinen und hervorragenden Theil der Geschwulst hindurch, und schlang um denselben hinter der Sonde eine so feste Ligatur, wie sie die Zahnärzte anwenden, um einen künstlichen Zahn an seinem Platze zu befestigen. Ehe ich die Ligatur fest zusammenzog, verwundete ich erst den eingeschnürten Theil, um das in demselben enthaltene Blut herauszulassen, nahm sodann die Sonde heraus, und schob den Vorfall mit der Ligatur in den Darm zurück. Hierauf klagte er auf einige Augenblicke über Schmerzen, fühlte sich aber bald wieder erleichtert, nahm einen Gran Opium, und brachte die Nacht recht ruhig hin.

Den Tag darauf hatte er etwas Fieber, und klagte über grofse Empfindlichkeit in dem Theile, welche aber kaum Schmerz zu nennen war. Ich rieth ihm das Bett zu hüten, strenge Diät zu befolgen, und liefs ihm Umschläge von *aq. lytharg: acet C*, auf die Hinterbacken machen.

Am dritten Tage hatte er eine Stuhlausleerung, bei welcher der Theil hervortrat, und ihm groſse Schmerzen verursachte, welche noch einige Zeit lang, nachdem er schon wieder zurückgebracht war, anhielten.

Am fünften Tage ging die Ligatur ab, und es blieb ein Geschwür von der Gröſse eines Sechspenzen - Stückes zurück. Der Vorfall trat noch immer, aber nicht so stark mehr hervor, und konnte auch viel leichter zurückgebracht werden. Ich erlaubte ihm nun im Zimmer umher zu gehen, und nach Verlauf einer Woche war der Theil gänzlich geheilt. Es trat jedoch immer noch die innere Membran des Darms auf einer Seite, aber nur dann, wenn er zu Stuhle ging, hervor.

Einen Monat nachher äufserte er den Wunsch, daſs ich, wenn ich es für gut und wirksam befände, die Operation auch auf der andern Seite des Darms verrichten möchte. Ich fand, daſs die innere wie abgekratzte Haut des Darms beträchtlich hervorgetrieben war, und viel Schleim absonderte. Ich nahm nun ein kleines Stück auf dieselbe Art, wie früher, von derselben hinweg, wobei er auch wieder über dieselben Schmerzen, und dieselben unangenehmen Empfindungen klagte.

Die Wunde heilte in vierzehn Tagen, und der Mastdarm trat nach jeder Stuhlentleerung

noch etwas hervor, ging aber immer wieder von selbst zurück.

Ich habe ihn nun seit der Zeit bisher öfters wieder gesehen, und sein Uebel ist nun schon vier Jahre gänzlich hinweggeblieben.

Zweiter Fall

Ein Herr zog mich wegen einer, wenn er zu Stuhle ging, aus dem Mastdarme hervortretenden Geschwulst zu Rathe, woran er schon funfzehn Jahre litt, und welche öfters Anfällen von Hämorrhoiden zugeschrieben worden war. Die Schmerzen, welche er dabei erdulden mußte, hatten einigemal ein Fieber erzeugt, welches ihn nöthigte, mehrere Wochen lang das Bett zu hüten, und seine Gesundheit überhaupt sehr angegriffen hatte. Als ich ihn zum erstenmal besuchte, hatte er gerade einen solchen Fieberanfall gehabt, welcher ihn so sehr entkräftet hatte, daß er kaum gehen oder stehen konnte. Eine Stunde nach jeder Stuhlausleerung stellten sich heftige Schmerzen ein, welche mehrere Stunden lang anhielten. Bei Untersuchung des vorgetretenen Theiles fand sich ein bedeutender Vorfall der innern Haut des Mastdarms, und drei deutlich aus derselben hervorsprossende verhärtete Auswüchse, welche man leicht hätte für scirrhös halten können. Mir schienen sie es aber keineswegs, sondern

vielmehr die Folge von öfter da gewesenen Entzündungen dieses Theils zu seyn. Ich sagte ihm daher, daß ich es für rathsam fände, einen kleinen Theil dieser Haut mit den Auswüchsen hinwegzunehmen, wenn sich sein Gesundheitszustand so gebessert hätte, daß er es aushalten könnte. Er bekam daher von seinem Arzte China und andere stärkende Mittel, und wendete sich einen Monat nachher wieder an mich.

Nachdem er zu Stuhle gewesen war, legte ich um zwei dieser Auswüchse, und einen sehr kleinen Theil der vorgefallenen Haut eine sehr feste Ligatur an, und nahm den andern kleinern Auswuchs mit dem Messer hinweg. Die Operation verursachte ihm heftige Schmerzen, welche jedoch von kurzer Dauer waren. Er wurde hierauf zu Bette gebracht, und bekam dreißig Tropfen Laudanum. Am Abend stellte sich etwas Fieber und Beschwerden beim Urinlassen ein. Er schlief aber dennoch ziemlich gut, und konnte den Tag darauf den Urin schon wieder mit Leichtigkeit lassen.

Da er am dritten Tage noch keine Stuhlausleerung gehabt hatte, so ließ ich ihn ein Abführungsmittel nehmen. Bei der noch an demselben Tage erfolgten Stuhlausleerung bekam er wieder Schmerzen, und der Darm trat wieder sehr stark hervor. Er schickte eiligst zu mir, und ließ mir sagen, daß die Ligatur mit der Stuhlentleerung abgegangen sey, und ich ihm ver-

gebliche Hoffnung zur Wiederherstellung gemacht hätte. Ich erklärte ihm aber, daß die Ligatur lange genug gelegen habe, um den Auswuchs zu zerstören, und daß das frühzeitige Abgehen derselben ein günstigeres Zeichen sey, als wenn das Gegentheil Statt fände. Es blieben zwar in der Nähe des Afters noch mehrere Tagelang Geschwüre zurück, diese verschwanden aber nach und nach, und er bekam weder den Vorfall, noch die Schmerzen wieder.

Ein Jahr nachher besuchte ich ihn wegen einer anderen Krankheit wieder, und fand zu meiner größten Freude, daß er bis dahin ganz frei von seinem frühern Leiden geblieben war.

Vierzehnter Abschnitt.

Krankheitsgeschichten von After- fisteln.

Erster Fall.

Im Jahre 1803 operirte ich an einem Zimmermanne, von ohngefähr dreißig Jahren, eine Afterfistel. Es wurden zwei ziemlich lange Hohlgänge in den Hinterbacken aufgeschnitten, und ein noch größerer, welcher über drei Zoll im Darne in die Höhe ging, und sich daselbst in ihm öffnete, wurde ebenfalls geöffnet. Während der Operation stellte sich eine starke Blutung ein.

Der Kranke wurde ohnmächtig, die Blutung wurde aber gestillt, und er wurde, nachdem er verbunden worden war, zu Bette gebracht. Als er ohngefähr eine halbe Stunde gelegen hatte, fing die Blutung von neuem an, und die blutende Arterie lag so hoch im Fistelgange, daß ich sie weder mit der Nadel, noch mit der Ligatur erreichen konnte. Der Darm sowohl als die Wunde wurden daher mit leinenen in Terpentin-Geist getauchten Kompressen

ausgestopft, und ich glaubte nun einige Zeit lang, daß die Blutung dadurch gestillt werden würde. Ich sahe mich aber bald getäuscht, denn während ich die Blutung in der Gewalt zu haben glaubte, wurde der Puls kaum fühlbar, die Lippen wurden bleich, und es trat über den ganzen Körper ein kalter Schweiß ein. Ich suchte seine Kräfte durch Wein, und andere stärkende Mittel zu unterstützen; die Blutung brach aber wieder von neuem, ja noch heftiger als vorher aus, und dauerte über eine Stunde. Ich nahm nun alle Kompressen hinweg, reinigte den Mastdarm so viel als möglich von dem geronnenen Blute, und brachte gar keine Verbandstücke in die Wunde ein. Die Blutung stand, und kam nicht wieder, es ging aber noch drei Tage nachher viel geronnenes Blut mit dem Kothe ab. Er war, wie man sich leicht denken kann, bedeutend durch diesen Blutverlust geschwächt; erhohlte sich jedoch nach und nach wieder. Die Fistel wurde verbunden, und auf dem gewöhnlichen Wege geheilt.

Zweiter Fall.

Einem Herrn von sechs und funfzig Jahren, welcher schon öfters an Leberkrankheiten, und häufig an Nasenbluten gelitten hatte, operirte ich eine Afterfistel. Es wurde zuerst ein Gang derselben, welcher in den Mastdarm führte,

ohngefähr einen Zoll vom After geöffnet, und dann ein anderer, welcher sich gegen das Steißbein hin erstreckte. Bei der Oeffnung dieses letzteren entdeckte ich noch einen andern, welcher sich ohngefähr einen guten Zoll über dem zuerst aufgeschnittenen öffnete. Dieser wurde ebenfalls geöffnet, und es entstand dabei eine sehr starke Blutung. Die Oeffnung des blutenden Gefäßes konnte aber nicht aufgefunden werden. Kurze Zeit darauf minderte sich jedoch die Blutung, und die Wunde wurde wie gewöhnlich verbunden, indem Charpie von dem Darne aus in den geöffneten Fistelgang eingebracht wurde. Die ganze Nacht hindurch stellte sich wieder eine geringe Blutung ein, und am Morgen entdeckte ich eine kleine Arterie, um welche sogleich eine Ligatur angelegt wurde. Demohngeachtet dauerte die Blutung fort, und wurde noch viel heftiger als er des Nachmittags zu Stuhle ging. Es wurden nun alle Verbandstücke hinweggenommen, und die Wunde von dem geronnenen Blute gereinigt, worauf die Blutung aufhörte.

In der folgenden Nacht fand keine Blutung Statt, sie stellte sich jedoch am Morgen, als er zu Stuhle gewesen war, wieder ein, und er verlor ohngefähr über vier Unzen helles flüssiges Blut. Die Wunde wurde nun mit in *Ruspini's* Aetzmittel, welches glücklicher Weise bei der Hand war, getauchter Charpie ausgefüllt. Den

Tag über, und in der folgenden Nacht, welche er ziemlich ruhig hinbrachte, obschon die Wunde während derselben bedeutend zu eitern anfang, war die Blutung äusserst gering; sie fing jedoch so oft er zu Stuhle ging, aber in einem weit unbedeutenderem Grade wieder an; und er verlor einige Tage hindurch, bei jedem Stuhlgange einige Unzen flüssiges Blut. Endlich hörte jedoch auch dieses auf, die Wunde heilte, und in sechs Wochen war er völlig hergestellt.

D r i t t e r F a l l .

Ein Zöllner in meiner Nachbarschaft verlangte meine Hülfe wegen eines grossen krebsartigen Abscesses in der Nähe des Afters, aus welchem schon seit einigen Tagen Gauche ausgeflossen war. Er hatte bedeutendes Fieber, und der Mastdarm war auf der rechten Seite in der Weite von vier Zoll durch Brand der ihn umgebenden Zellhaut getrennt. Er war ein sehr dicker Mann, und wenn sich das ganze Geschwür abgestossen hätte, so würde die entsandene Höhle bequem eine grosse Orange gefasst haben.

In sechs Wochen war es bei einem bloß äusserlichen einfachen Verbande, bis auf einen kleinen Gang, welcher sich einige Zoll weit an der Wand des Darms hinauf erstreckt, geheilt. Dieser Fistelgang eiterte noch eine beträchtliche Zeit hindurch, und verursachte ihm bedeutende

tende Schmerzen, wenn er zu Stuhle ging. Er nahm nun eine Zeit lang die Rinde, und führte eine nahrhafte Diät. Der Fistelgang schloß sich aber nicht, und es stellte sich, wenn er zu Stuhle ging, oft ein starker Blutfluß aus demselben ein. Ich würde den Gang erst im Darne geöffnet haben, wenn er nicht zu tief gewesen wäre, und ich wollte ihn daher auf eine andere Art heilen, und den Kranken nicht der Gefahr einer Blutung aussetzen, denn die Oeffnung würde unnütz gewesen seyn, wenn ich ihn nicht seiner ganzen Länge nach aufgeschnitten hätte. Da er ihm aber fortwährend Schmerzen verursachte, so öffnete ich ihn, und zerschnitt die frei liegende Haut. Die Blutung war unbedeutend, und ich legte in Oel getauchte Charpie zwischen die Wundränder. Als die Charpie durch die Eiterung abgegangen war, wurde die Wunde täglich bloß oberflächlich verbunden, nicht sondirt, und keine Wieke eingebracht. In drei Wochen war sie gänzlich geheilt, und der Kranke bekam keinen Rückfall von seiner früheren Krankheit.

Funfzehnter Abschnitt.

Krankheitsgeschichten vom verschlossenen After.

Erster Fall⁶⁵⁾.

Im April des Jahres 1769 wurde ein Kind von fünf Tagen aus dem Kirchsprengel Sens im Bisthume Rennes, zu mir gebracht, welchem das Kindspech durch das männliche Glied abging, weil ihm die Oeffnung des Afters fehlte, und der Mastdarm sich augenscheinlich in die Blase endigte. Ich erkannte die Wichtigkeit dieser Krankheit, und die Gefahr, in welcher das Kind schwebte. Dieses hatte sich schon drei bis vier Tage hindurch gebrochen, und sein Unterleib war gespannt. Ich liefs zuerst durch die Eltern des Kindes Herrn Thouin, einen Wundarzt aus der Nachbarschaft herzurufen; und als derselbe angekommen war, machte ich den Vorschlag, an der Stelle, wo der After hätte seyn

65) Dieser Fall ist aus Bertin's Abhandlung in den Memoiren der Akademie der Wissenschaften übersetzt.

sollen, und die noch besonders durch einen blauen Flecken ⁶⁶⁾ bezeichnet war, einen Einschnitt zu machen. Wir hofften, den natürlichen Weg des Koths zu eröffnen, und demselben einen freieren Ausgang, als durch die Blase, zu verschaffen: und dafs sich entweder die Oeffnung in die Blase schliessen, oder das Kind seinen Koth mit etwas Urin vermischt, durch den neuen After ausleeren würde.

Da der Unterleib sehr hart war, und das Kind die Milch, ja sogar Koth ausbrach, so machte Thouin sogleich in Gegenwart des Herrn Guiot, eines Wundarztes aus der Nachbarschaft, welcher uns versicherte, dafs er diese Operation auch zweimal mit Erfolg gemacht habe, einen Einschnitt.

Die beiden Fälle, welche Guiot erzählte, unterschieden sich aber von dem gegenwärtigen dadurch, dafs bei denselben keine Communication mit der Blase Statt fand; und noch eine andere Verschiedenheit zwischen den von Guiot erzählten Beispielen und dem vorliegenden war die, dafs in dem letztern, nachdem der Einschnitt gemacht worden war, kein Kindspech zum Vorschein kam, und der Mastdarm weder durch das Instrument, noch durch den Finger,

66) Dieser Flecken ist nicht immer ein Zeichen von eingeschlossenem Kindspeche, wie gewöhnlich behauptet wird. In dem gegenwärtigen Falle war es offenbar kein Kindspech.

das beste von allen Instrumenten, aufgefunden werden konnte.

Wir fanden es nun für gut, einen Troikar durch den Einschnitt hindurch zu stoßen, welcher tief hinein ging, ohne daß jedoch Kindspech hervorkam, was uns um so mehr verlegen machte, da wir wegen des Abganges des Kindspechs durch die Blase so gewiß von dem Daseyn des Mastdarms überzeugt seyn mußten, als wenn wir ihn mit eigenen Augen gesehen hätten. Wir brachten nun eine Wieke in die Wunde ein, um dieselbe noch etwas zu ferneren Versuchen, auf die wir etwa noch hätten kommen können, offen zu erhalten.

Wir hatten nun alles gethan, was in denjenigen Fällen, wo der Mastdarm sich nicht durch den After endigt, von den Schriftstellern vorgeschlagen wird, und so viel als der schwächliche Zustand des Kindes erlaubte. Dieses wurde nun um sechs Uhr des Abends hinweggebracht, und ich nahm mir vor, am folgenden Tage, wenn es sein Zustand erlauben würde, noch einige Versuche zu wagen.

Herr Thouin kam den folgenden Morgen früh zu mir, und erzählte mir, daß sich das Kind zwar so übel befinde, daß er es bloß noch untersuchen wollte, daß aber das Kindspech an der Darmseite zum Vorschein gekommen sey.

Das Kind starb; und Bertin schließt seine Erzählung damit, daß er in diesen Fäl-

len einen Einschnitt in die Blase zu machen empfiehlt, um auf diese Weise den Koth zu entleeren, und macht sich selbst Vorwürfe, daß er in diesem Falle nicht zu der Methode seine Zuflucht genommen habe. Ich glaube jedoch, daß wenige Wundärzte seinen Vorschlag ausführen werden; und wie kann auch das Leben, wenn es auch auf diese Weise erhalten werden könnte, unter so schmerzvollen Bedingungen noch wünschenswerth seyn?

Zweiter Fall.

Der verstorbene *Dr. Thynne* ließ mich rufen, um ein Knäbchen, welches mit einem verschlossenen After zur Welt gekommen war, zu besuchen. Die äußere Bildung des Afters war ganz regelmäßig. Eine eingebrachte Kerze ging aber nicht weiter als einen Zoll von der äußern Oeffnung des Darms in die Höhe. Der Unterleib war sehr aufgetrieben.

Nach einigen Bedenken brachte ich einen flachen Troikar, mit in die Röhre zurückzogener Spitze, auf den Finger in den After, und stieß die Spitze desselben ein, als ich auf das Hinderniß gekommen war, worauf keine Flüssigkeit abging. Als ich aber das Instrument wieder herauszog, glaubte ich das angeschwollene Ende des Darms zu fühlen, kam aber bei fortgesetzter Untersuchung mit dem Heiligen-

beine in Berührung. Ich hatte daher wenig Hoffnung, meinen kleinen Kranken wiederherzustellen, und noch weniger am folgenden Tage; verlangte aber doch, daß man mich rufen lassen sollte, wenn Koth abginge. Am vierten Tage wurde ich herbei geholt, und fand, daß es zu einer bedeutenden Entleerung durch den After gekommen, und der Unterleib mehr zusammengefallen war.

Bei der Untersuchung mit dem kleinen Finger fand ich im Ende des Darms eine kleine Oeffnung, welche so hoch oben im Becken lag, daß ich Bedenken trug, ein Instrument zur Erweiterung der Oeffnung einzubringen, wofern dieß mit Sicherheit unterbleiben könnte.

Den Tag darauf, als den fünften, bekam das Kind etwas Ricinusöl. Die benachbarten Theile waren bedeutend geschwollen und entzündet, und der Unterleib wieder gespannt, obschon einiger Abgang von Koth Statt gefunden hatte. Das Kind schien sich leichter zu fühlen, und hatte auch die Nacht hindurch geschlafen. Am sechsten Tage war nur wenig Koth abgegangen, das Kind war noch geschwollen und unruhig, bis wieder durch Ricinusöl Oeffnung hervorgebracht wurde. Es stellte sich eine beträchtliche eiterartige Entleerung durch den After ein. Ich fürchtete das wiederholte Einbringen eines Instruments, oder meines Fingers, denn es hätten leicht die, wie ich

hoffte, sich zwischen dem Darne und den benachbarten Theilen bildenden Adhäsionen, dadurch wieder getrennt werden können. Der Kothabgang war jedoch so bedeutend erschwert, daß ich am folgenden Tage einen groſsen elastischen Katheter einbrachte, worauf dann der Koth durch denselben in Menge abging. Ich brauchte nun den Catheter, so oft es erforderlich war, noch lange Zeit hindurch fort, und ich schreibe ihm vorzüglich die Wiederherstellung meines Kranken zu; denn, während der Anwendung desselben hörte der eiterartige Ausfluß auf, und der Darm stieg näher zu dem After herab.

Als ich einige Zeit nachher mit dem Finger untersuchte, fühlte ich die Oeffnung des Darm Endes hart und zusammengezogen am After anliegen. Ich erweiterte sie daher durch Kerzen, setzte die Anwendung derselben einige Zeit hindurch fort, worauf denn das Kind ohne bedeutende Beschwerden wieder zu Stuhlgang gehen konnte, und sich auch übrigens des besten Wohlseyns erfreute.

Sechszehnter Abschnitt.

Krankheitsgeschichten von Vereiterungen des Mastdarms.

Erster Fall.

Ein Herr zog mich wegen eines anhaltenden Ausflusses aus dem After, welcher ihm eher lästig als schmerzhaft war, zu Rathe. Er hatte schon seit mehreren Jahren einen kleinen Hämorrhoidal-Knoten, welcher sich zuweilen entzündete und schmerzhaft wurde. Ich erklärte ihm, daß dieser Ausfluß, welcher zwar nicht unmittelbar von den Knoten ausging, wahrscheinlich wegbleiben würde, wenn dieser hinweggenommen würde; und daß er, der Ausgang möge nun seyn welcher er wolle, doch einmal hinweggenommen werden müsse. Ich entfernte also den Knoten, allein der Ausfluß blieb derselbe wie zuvor. Ich entdeckte jedoch, als ich den Knoten hinweggenommen hatte, unter dem Steißbeine ein kleines Geschwür, welches bald beim Gebrauche von gleichen Theilen

aq. lyth. acet. und Olivenöl heilte. Der Ausfluß ist seit dieser Zeit nie wieder gekommen, und der Patient hat nie wieder über Beschwerden geklagt.

Zweiter Fall.

Ein Herr, welcher schon bei Jahren, und sehr unregelmäßig zu leben gewohnt war, verlangte meinen Rath in Betreff eines sehr schmerzhaften Leidens des Mastdarms, und eines beständigen Ausflusses aus demselben. Er war nicht im Stande seine Stühle nach dem ersten Andränge nur einen Augenblick zurückzuhalten, und es fiel ein bedeutender Theil der rauhen, rothen verdickten innern Haut des Mastdarms dabei vor, welcher sehr schwer zurückgebracht werden konnte. Seine Gesundheit war durch die lange Dauer dieses Uebels schon bedeutend zerrüttet, und er hatte schon alle möglichen ihm von Kunstverständigen angerathene Mittel versucht.

Nachdem ich ihn mehrmals besucht hatte, um mich über seinen Zustand recht genau zu unterrichten, that ich ihm den Vorschlag, einen kleinen Theil dieser vorgefallenen Haut hinwegzunehmen, welches auch, ohne das Schmerzen und Fieber erfolgten, geschah. Die Wunde heilte in kurzer Zeit, und die Haut fiel nie wieder vor, wenn er zu Stuhle ging. Es wurde

jedoch weder der Ausfluß, noch das Unvermögen die Stühle zurückzuhalten durch diese Operation gemindert, obgleich seine Ausleerungen leichter von Statten gingen. Ich rieth ihm daher eine Abkochung von *Haematoxylum* zu gebrauchen, welches aber nichts leistete. Er nahm nun verschiedene Arten von adstringirenden und besänftigenden Mitteln in Einspritzungen; es wurde ihm Opium in den After gebracht; allein alles ohne Erfolg, denn er wurde ein Opfer seiner Krankheit.

Bei der Leichenöffnung fand sich die ganze innere Oberfläche des Mastdarms, vom Schließmuskel an, bis zur S förmigen Krümmung des *Colons* mit kleinen, tiefen, einzeln stehenden Geschwüren bedeckt. Die Stelle desselben, an welcher die Operation vorgenommen worden war, war so fest mit den benachbarten Theilen verwachsen, daßs sie nicht durch die größten Anstrengungen bei der Ausleerung des Stuhls hätte herabgeprefst werden können. Es war ein Beweis, von dem gutartigen Charakter der Eiterung, daßs diese Stelle sobald nach der Operation heilte, denn dieß zeigte deutlich, daßs sie nicht krebsartig war.

Siebenzehnter Abschnitt.

Krankheitsgeschichte von einer Verstopfung des Mastdarms von verhärtetem Kothe und einem Gallensteine.

Eine schon ältliche Dame klagte seit mehreren Jahren über heftige Schmerzen im After, so oft sie zu Stuhle ging. Sie war immer genöthigt gewesen zu Abführungsmitteln ihre Zuflucht zu nehmen, es fielen ihr aber auch noch beim Gebrauche dieser Mittel alle Stuhlentleerungen immer sehr beschwerlich. Sie hatte jetzt seit einigen Wochen das Bette hüten müssen, und klagte über äußerst heftige Schmerzen in der Gegend des Mastdarms, welche sie mit Geburtswehen verglich. Abführungsmittel und Opiate schafften ihr keine Linderung. Klystiere konnten nicht eingebracht werden, weil der Mastdarm durch irgend etwas verstopft war. Als ich denselben mit dem Finger untersuchte,

fand ich ihn mit verhärtetem Koth gefüllt 7) welchen ich mit großer Anstrengung mit der Steinzange und dem Finger herauszog. Nachdem dieß geschehen war, entdeckte ich noch weiter in dem Darne hinauf einen harten runden Körper. Nach manchen Versuchen brachte ich endlich einen großen Gallenstein und noch mehr verhärteten Koth, welcher oberhalb über demselben gelegen hatte, mit derselben Zange heraus. Sie nahm nun ein Abführungsmittel, und war bald von ihrem Leiden wieder hergestellt.

- 67) Man findet mehrere dergleichen Fälle aufgezeichnet, vorzüglich bei Hey, White und Dr. Fothergill. Hey hat Dr. Fothergill's Aufsatz in dem *Med. Observat* angeführt; welcher aber nicht im dritten Bande, wie er angiebt, sondern im vierten enthalten ist.
-

Namen-Register.

Aegineta, Paulus. 9.
Baillie. 32.
Bell. 28.
Bertin. 78. 83. 84. 130.
Bichat. 37.
Bonet. 3. 4. 8. 15.
Celsus. 54.
Cooper. 40.
Darvin. 37.
David. 10.
Desault. 5. 7. 12. 14. 18. 19. 28. 58.
le Dran. 20. 44.
Duncan. 5.
Earle, James. 43. 44.
Fabricius. 54.
Ford. 24. 89. 96.
Fothergill. 140.
Foubert. 74.
Glisson. 39.
Gooch. 58.
Hevin. 3.
Hey. 49. 61. 140.
Hippocrates. 25. 49.
Jones. 50.
Louis. 78. 81.

Monteggia. 26. 52. 71.
Morgagni. 3. 8. 13. 15. 39. 55.
Mossmann. 5.
Paletta. 26.
Pemberton. 41.
Petit. 9. 12. 14. 18. 29. 38. 44. 46. 47. 50.
53. 67.
Plutarch. 44.
Portal. 38. 39.
Pott. 20. 44. 54. 65. 67.
Pouteau. 74. 75. 76.
Quesnay. 6.
Rhodius. 58.
Richerand. 19. 67.
Richter. 87.
Ruysch. 3. 8. 13. 98.
Sarpi. 58.
Saviard. 79.
Scherwin. 4. 8. 31.
Schmucker. 51.
Swieten. 79.
Thomas. 42.
Ward. 54.
Wate. 43. 49.
White. 140.
Wisemann. 12. 17. 25.

Copeland, Thomas

Bemerkungen über die vorzüglichsten Krankheiten des Mastdarms und des
Afters

Halle 1819

Chir. 68 s

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10390931-0